

Deutscher Bundestag

Stenographischer Bericht

209. Sitzung

Berlin, Freitag, den 14. Dezember 2001

Inhalt:

Zusatztagesordnungspunkt 18:

Beschlussempfehlung des Ausschusses nach Art. 77 des Grundgesetzes zu dem Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse von Prostituierten (**Prostitutionsgesetz**) (Drucksachen 14/5958, 14/7174, 14/7524, 14/7748) 20701 B

Zusatztagesordnungspunkt 19:

Beschlussempfehlung des Ausschusses nach Art. 77 des Grundgesetzes zu dem **Gesetz zur Änderung des Strafrechtlichen Rehabilitierungsgesetzes** (Drucksachen 14/7283, 14/7476, 14/7745, 14/7749) 20701C

Zusatztagesordnungspunkt 20:

Beschlussempfehlung des Ausschusses nach Art. 77 des Grundgesetzes zu dem ... **Gesetz zur Änderung der Strafprozessordnung** (Drucksachen 14/5166, 14/6576, 14/7015, 14/7776) 20701D

Zusatztagesordnungspunkt 21:

Beschlussempfehlung des Ausschusses nach Art. 77 des Grundgesetzes zu dem Gesetz zur Reform der Professorenbesoldung (**Professorenbesoldungsreformgesetz**) (Drucksachen 14/6852, 14/7356, 14/7743, 14/7777) 20702 A

Zusatztagesordnungspunkt 22:

Beschlussempfehlung des Ausschusses nach Art. 77 des Grundgesetzes zu dem

Gesetz zur Bereinigung des Rechtsmittelrechts im Verwaltungsprozess (RmBereinVpG) (Drucksachen 14/6393, 14/6854, 14/7474, 14/7744, 14/7779) 20702 B

Zusatztagesordnungspunkt 23:

Beschlussempfehlung des Ausschusses nach Art. 77 des Grundgesetzes zu dem Gesetz zur Fortentwicklung des Unternehmenssteuerrechts (**Unternehmensteuerfortentwicklungsgesetz**) (Drucksachen 14/6882, 14/7084, 14/7343, 14/7344, 14/7742, 14/7780) 20702 C

Joachim Poß SPD 20702 C

Peter Rauen CDU/CSU 20703 B

Kristin Heyne BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN 20703 D

Carl-Ludwig Thiele FDP 20704 D

Dr. Barbara Höll PDS 20705 C

Tagesordnungspunkt 19:

a) – Zweite und dritte Beratung des von den Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes zur geordneten Beendigung der Kernenergienutzung zur gewerblichen Erzeugung von Elektrizität** (Drucksachen 14/6890, 14/7825) 20706 C

– Zweite und dritte Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes zur**

geordneten Beendigung der Kernenergienutzung zur gewerblichen Erzeugung von Elektrizität (Drucksachen 14/7261, 14/7825) 20706 D	Kurt-Dieter Grill CDU/CSU 20724 B
b) Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Peter Paziorek, Kurt-Dieter Grill, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU: Kernenergieausstieg ohne Konzept für Energiepolitik und Entsorgung (Drucksachen 14/6886, 14/7825) 20706 D	Birgit Homburger FDP 20724 D
c) Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit zu dem Antrag der Abgeordneten Kurt-Dieter Grill, Gunnar Uldall, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU: Deutschland muss weiterhin in der Reaktorsicherheitsentwicklung eine führende Rolle einnehmen – Zusagen an Frankreich müssen eingehalten werden (Drucksachen 14/1212, 14/3327) 20707 A	Jürgen Trittin, Bundesminister BMU 20725 A
d) Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit zu dem Antrag der Abgeordneten Kurt-Dieter Grill, Dr. Peter Paziorek, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU: Zukunft der nuklearen Entsorgung – Entsorgungskonzept jetzt vorlegen (Drucksachen 14/4644, 14/6030) 20707 A	Dr. Christian Ruck CDU/CSU 20725 C
Horst Kubatschka SPD 20707 B	Christoph Matschie SPD 20727 C
Ernst Hinsken CDU/CSU 20708 C	Walter Hirche FDP 20729 C
Dr. Klaus W. Lippold (Offenbach) CDU/CSU 20710 A	
Michael Hustedt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN 20711 D	Tagesordnungspunkt 20:
Dr. Klaus W. Lippold (Offenbach) CDU/CSU 20712 B	a) – Zweite und dritte Beratung des von den Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Einführung des diagnoseorientierten Fallpauschalensystems für Krankenhäuser (Fallpauschalengesetz) (Drucksachen 14/6893, 14/7824, 14/7862) 20730 C
Kurt-Dieter Grill CDU/CSU 20713 D	– Zweite und dritte Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Einführung des diagnoseorientierten Fallpauschalensystems für Krankenhäuser (Fallpauschalengesetz) (Drucksachen 14/7421, 14/7461, 14/7824, 14/7862) 20730 C
Birgit Homburger FDP 20714 B	b) Zweite und dritte Beratung des von den Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Begrenzung der Arzneimittelausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung (Arzneimittelausgaben-Begrenzungsgesetz) (Drucksachen 14/7144, 14/7827, 14/7855) 20730 D
Dr. Winfried Wolf PDS 20716 C	Ulla Schmidt, Bundesministerin BMG 20731 A
Michael Müller (Düsseldorf) SPD 20717 D	Dr. Hans Georg Faust CDU/CSU 20733 B
Walter Hirche FDP 20719 C	Ekin Deligöz BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN 20735 B
Michael Müller (Düsseldorf) SPD 20720 A	Dr. Dieter Thomae FDP 20737 B
Dr. Paul Laufs CDU/CSU 20720 B	Klaus Kirschner SPD 20738 B
Ulrich Kelber SPD 20721 D	Horst Schmidbauer (Nürnberg) SPD 20738 C
Jürgen Trittin, Bundesminister BMU 20722 D	Dr. Ruth Fuchs PDS 20739 B
	Horst Schmidbauer (Nürnberg) SPD 20740 D
	Dr. Hans Georg Faust CDU/CSU 20741 D
	Dr. Wolf Bauer CDU/CSU 20742 C
	Dr. Carola Reimann SPD 20744 D
	Annette Widmann-Mauz CDU/CSU 20746 C
	Dr. Carola Reimann SPD 20746 D

Tagesordnungspunkt 21:

- a) – Zweite und dritte Beratung des von den Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus (**Terrorismusbekämpfungsgesetz**) (Drucksachen 14/7386 (neu), 14/7830, 14/7856) 20747 D
- Zweite und dritte Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus (**Terrorismusbekämpfungsgesetz**) (Drucksachen 14/7727, 14/7754, 14/7830, 14/7856) 20747 D
- b) Beschlussempfehlung und Bericht des Innenausschusses zu dem Antrag der Abgeordneten Wolfgang Bosbach, Volker Rühle, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU: **Sicherheit 21 – Was zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus jetzt zu tun ist** (Drucksachen 14/7065 (neu), 14/7830) 20748 A

in Verbindung mit

Zusatztagesordnungspunkt 24:

- Antrag der Abgeordneten Petra Pau, Ulla Jelpke, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der PDS: **Bürgerrechte schützen – öffentliche Sicherheit verbessern** (Drucksache 14/7792) 20748 A
- Dieter Wiefelspütz SPD 20748 B
- Erwin Marschewski (Recklinghausen) CDU/CSU 20750 A
- Volker Beck (Köln) BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN 20752 A
- Sylvia Bonitz CDU/CSU 20753 D
- Dr. Max Stadler FDP 20755 A
- Petra Pau PDS 20756 C
- Otto Schily, Bundesminister BMI 20757 C
- Jürgen Koppelin FDP 20761 A
- Otto Schily, Bundesminister BMI 20761 C
- Wolfgang Zeitlmann CDU/CSU 20761 C

Tagesordnungspunkt 22:

- a) Erste Beratung des von den Abgeordneten Dr. Norbert Röttgen, Manfred

Grund, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der CDU/CSU eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes zur Änderung des Parteiengesetzes** (Drucksache 14/7441) 20763 C

- b) Erste Beratung des von den Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN eingebrachten Entwurfs eines **Achten Gesetzes zur Änderung des Parteiengesetzes** (Drucksache 14/7778) 20763 D
- Wilhelm Schmidt (Salzgitter) SPD 20763 D
- Dr. Norbert Röttgen CDU/CSU 20765 A
- Hans-Christian Ströbele BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN 20769 A
- Dr. Max Stadler FDP 20770 B
- Dr. Evelyn Kenzler PDS 20771 B
- Inge Wettig-Danielmeier SPD 20772 A

Tagesordnungspunkt 23:

- Zweite und dritte Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Modulation von Direktzahlungen im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik (**Modulationsgesetz**) (Drucksachen 14/7252, 14/7812) 20773 D
- Renate Künast, Bundesministerin BMVEL .. 20774 A
- Peter H. Carstensen (Nordstrand) CDU/CSU 20775 C
- Waltraud Wolff (Wolmirstedt) SPD 20777 D
- Marita Sehn FDP 20779 D
- Kersten Naumann PDS 20780 D

Tagesordnungspunkt 24:

- Erste Beratung des von den Abgeordneten Detlef Parr, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der FDP eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Regelung der Präimplantationsdiagnostik (**Präimplantationsdiagnostikgesetz**) (Drucksache 14/7415) 20781 D

Tagesordnungspunkt 26:

- Antrag der Abgeordneten Karl-Josef Laumann, Horst Seehofer, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU: **Arbeit statt Sozialhilfe – Hin zu einer Kultur von Geben und Nehmen** (Drucksache 14/7443) 20782 A

Tagesordnungspunkt 28:

Antrag der Abgeordneten Gerda Hasselfeldt, Heinz Seiffert, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU: **Übergangslösung für Umsatzbesteuerung von Sportanlagen**
(Drucksache 14/7285) 20782 B

in Verbindung mit

Zusatztagesordnungspunkt 25:

Antrag der Abgeordneten Dr. Klaus Kinkel, Carl-Ludwig Thiele, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP: **Umsatzbesteuerung von Sportanlagen wirtschaftsfreundlich gestalten**
(Drucksache 14/7813) 20782 B

Tagesordnungspunkt 29:

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen

- zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Karlheinz Guttmacher, Hans-Michael Goldmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP: **Mehr Eigentum, mehr private Anbieter und zielgenaue Hilfen zum Strukturwandel am Wohnungsmarkt in den neuen Bundesländern**
- zu dem Antrag der Abgeordneten Christine Ostrowski, Maritta Böttcher, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der PDS: **Vorschläge der Bund-Länder-Arbeitsgruppe Wohnungsleerstand Ost sachgerecht modifizieren und umsetzen**
- zu dem Antrag der Abgeordneten Christine Ostrowski, Maritta Böttcher, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der PDS: **Altschuldenbefreiung für abzureißende bzw. rückzubauende Wohnungen**

(Drucksachen 14/6055, 14/6848, 14/6849, 14/7449) 20782 C

Tagesordnungspunkt 30:

Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit zu der **Verordnung über die Entsorgung von gewerblichen Siedlungsabfällen und von bestimmten Bau- und Abbruchabfällen**
(Drucksachen 14/7328, 14/7514 Nr. 2.2, 14/7828) 20783 A

Tagesordnungspunkt 31:

a) Zweite und dritte Beratung des vom Bundesrat eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Aufhebung der für die Kostengesetze nach dem Einigungsvertrag geltenden Ermäßigungssätze für den Teil des Landes Berlin, in dem das Grundgesetz vor dem 3. Oktober 1990 nicht galt (**Ermäßigungssatz-Aufhebungsgesetz Berlin**)
(Drucksachen 14/6477, 14/7817) 20783 B

b) Beschlussempfehlung und Bericht des Rechtsausschusses zu dem Antrag der Abgeordneten Rainer Funke, Dr. Edzard Schmidt-Jortzig, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP: **Ende der doppelten Benachteiligung für die Rechtsanwälte in den neuen Ländern**
(Drucksachen 14/3485, 14/7817) 20783 C

Nächste Sitzung 20784 C

Anlage 1

Liste der entschuldigten Abgeordneten 20785 A

Anlage 2

Erklärung nach § 31 GO des Abgeordneten Dr. Norbert Lammert (CDU/CSU) zur Abstimmung über den Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus (Terrorismusbekämpfungsgesetz) (Tagesordnungspunkt 21 a) 20786 A

Anlage 3

Erklärung nach § 31 GO der Abgeordneten Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) zur Abstimmung über den Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus (Terrorismusbekämpfungsgesetz) (Tagesordnungspunkt 21 a) 20786 B

Anlage 4

Zu Protokoll gegebene Reden zur Beratung des Entwurfs eines Gesetzes zur Regelung der Präimplantationsdiagnostik (Präimplantationsdiagnostikgesetz) (Tagesordnungspunkt 24) 20787 A

Helga Kühn-Mengel SPD 20787 A

Margot von Renesse SPD 20787 D

Dr. Maria Böhmer CDU/CSU 20788 D

Andrea Fischer (Berlin) BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN 20790 D

Detlef Parr FDP 20791 C

Dr. Ilja Seifert PDS 20792 D

Anlage 5

Zu Protokoll gegebene Reden zur Beratung des Antrags: Arbeit statt Sozialhilfe – Hin zu einer Kultur von Geben und Nehmen (Tagesordnungspunkt 26)	20793 C
<i>Walter Hoffmann (Darmstadt) SPD</i>	20793 C
<i>Brigitte Lange SPD</i>	20794 C
<i>Karl-Josef Laumann CDU/CSU</i>	20796 A
<i>Ekin Deligöz BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN</i> ..	20797 C
<i>Dr. Heinrich L. Kolb FDP</i>	20798 D
<i>Pia Maier PDS</i>	20799 D

Anlage 6

Zu Protokoll gegebene Reden zur Beratung der Anträge:	
– Übergangslösung für Umsatzbesteuerung von Sportanlagen	
– Umsatzbesteuerung von Sportanlagen wirtschaftsfreundlich gestalten	
(Tagesordnungspunkt 28 und Zusatztagsordnungspunkt 25)	20800 C
<i>Horst Schild SPD</i>	20800 D
<i>Norbert Barthle CDU/CSU</i>	20801 A
<i>Winfried Hermann BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN</i>	20802 B
<i>Dr. Klaus Kinkel FDP</i>	20803 A
<i>Heidemarie Ehlert PDS</i>	20803 C

Anlage 7

Zu Protokoll gegebene Reden zur Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts zu den Anträgen:	
– Mehr Eigentum, mehr private Anbieter und zielgenaue Hilfen zum Strukturwandel am Wohnungsmarkt in den neuen Bundesländern	
– Vorschläge der Bund-Länder-Arbeitsgruppe Wohnungsleerstand Ost sachgerecht modifizieren und umsetzen	
– Altschuldenbefreiung für abzureißende bzw. rückzubauende Wohnungen	
(Tagesordnungspunkt 29)	20804 A

<i>Dr. Peter Danckert SPD</i>	20804 B
<i>Norbert Otto (Erfurt) CDU/CSU</i>	20806 B
<i>Franziska Eichstädt-Bohlig BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN</i>	20807 B
<i>Dr. Karlheinz Gutmacher FDP</i>	20808 A
<i>Christine Ostrowski PDS</i>	20808 D

Anlage 8

Zu Protokoll gegebene Reden zur Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts: Verordnung über die Entsorgung von gewerblichen Siedlungsabfällen und von bestimmten Bau- und Abbruchabfällen (Tagesordnungspunkt 30)	20810 C
<i>Rainer Brinkmann (Detmold) SPD</i>	20810 D
<i>Georg Girisch CDU/CSU</i>	20811 D
<i>Michaele Hustedt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN</i>	20813 A
<i>Birgit Homburger FDP</i>	20813 D
<i>Rolf Kutzmutz PDS</i>	20814 B

Anlage 9

Zu Protokoll gegebene Reden zur Beratung:	
– des Entwurfs eines Gesetzes zur Aufhebung der für die Kostengesetze nach dem Einigungsvertrag geltenden Ermäßigungssätze für den Teil des Landes Berlin, in dem das Grundgesetz vor dem 3. Oktober 1990 nicht galt (Ermäßigungssatz-Aufhebungsgesetz Berlin)	
– der Beschlussempfehlung und des Berichts: Ende der doppelten Benachteiligung für die Rechtsanwälte in den neuen Ländern	
(Tagesordnungspunkt 31 a und b)	20815 A
<i>Christine Lambrecht SPD</i>	20815 A
<i>Dr. Norbert Röttgen CDU/CSU</i>	20815 D
<i>Hans-Christian Ströbele BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN</i>	20816 D
<i>Rainer Funke FDP</i>	20817 A
<i>Dr. Evelyn Kenzler PDS</i>	20817 C

Anlage 10

Amtliche Mitteilungen	20818 A
-----------------------------	---------

Vizepräsidentin Dr. Antje Vollmer

- (A) ner Beschlussempfehlung auf Drucksache 14/7824, den Gesetzentwurf in der Ausschussfassung anzunehmen. Ich bitte diejenigen, die dem Gesetzentwurf in der Ausschussfassung zustimmen wollen, um das Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Der Gesetzentwurf ist damit in zweiter Beratung mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen gegen die Stimmen der gesamten Opposition angenommen worden.

Wir kommen zur

dritten Beratung

und Schlussabstimmung. Ich bitte Sie, sich zu erheben, wenn Sie dem Gesetzentwurf zustimmen wollen. – Wer stimmt dagegen? – Enthaltungen? – Der Gesetzentwurf ist damit in dritter Lesung mit dem eben festgestellten Stimmenverhältnis angenommen worden.

Wir kommen nun zur Abstimmung über die Entschließungsanträge. Wer stimmt für den Entschließungsantrag der Fraktion der CDU/CSU auf Drucksache 14/7843? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Der Entschließungsantrag ist mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen gegen die Stimmen von CDU/CSU und FDP bei Enthaltung der PDS abgelehnt worden.

Wer stimmt für den Entschließungsantrag der Fraktion der FDP auf Drucksache 14/7844? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Der Entschließungsantrag ist mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen und der PDS gegen die Stimmen der FDP abgelehnt worden, während die CDU/CSU sich enthalten hat.

- (B) Wir kommen zur Beschlussempfehlung des Ausschusses für Gesundheit zu dem Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Einführung des diagnoseorientierten Fallpauschalensystems für Krankenhäuser, Drucksache 14/7824. Der Ausschuss empfiehlt unter Nr. 2 seiner Beschlussempfehlung, den Gesetzentwurf, also die Drucksachen 14/7421 und 14/7461, für erledigt zu erklären. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Die Beschlussempfehlung ist einstimmig angenommen worden.

Abstimmung über den von den Fraktionen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen eingebrachten Gesetzentwurf zur Begrenzung der Arzneimittelausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung. Ich bitte diejenigen, die dem Gesetzentwurf in der Ausschussfassung zustimmen wollen, um das Handzeichen. – Wer stimmt dagegen? – Enthaltungen? – Der Gesetzentwurf ist in zweiter Beratung mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen gegen die Stimmen von CDU/CSU und FDP angenommen worden. Die PDS hat sich enthalten.

Wir kommen zur

dritten Beratung

und Schlussabstimmung. Ich bitte Sie, sich zu erheben, wenn Sie dem Gesetzentwurf zustimmen wollen. – Wer stimmt dagegen? – Enthaltungen? – Der Gesetzentwurf ist mit dem eben festgestellten Stimmenverhältnis angenommen worden.

Über den Entschließungsantrag, von dem ich vorhin gesagt habe, er hätte sich erledigt, müssen wir doch ab-

stimmen. Darauf bin ich vom Geschäftsführer hingewiesen worden. (C)

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen auf Drucksache 14/7858. Wer stimmt für diesen Entschließungsantrag? – Wer stimmt dagegen? – Enthaltungen? – Der Entschließungsantrag ist mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen gegen die Stimmen von CDU/CSU und FDP bei Enthaltung der PDS angenommen worden.

Bevor ich die nächsten Tagesordnungspunkte aufrufe, habe ich noch etwas aus der Debatte über den Ausstieg aus der Kernenergie nachzuholen. Während einer Antwort von Minister Trittin hat der Abgeordnete Hildebrecht Braun „Bin Laden“ gerufen. Kurze Zeit später gab es mehrere Zurufe von der CDU/CSU, und zwar ebenfalls „Bin Laden“. Diese konnte ich nicht einzeln zuordnen.

(Walter Hirche [FDP]: Sie haben „Bin im Laden“ gerufen! – Gegenruf des Abg. Wilhelm Schmidt [Salzgitter] [SPD]: Das müssen Sie nicht noch rechtfertigen! Das ist unglaublich!)

– Nein, ich selber habe es gehört, hatte aber das Problem, diese nicht genau zuordnen zu können. – Ich glaube, wir alle sind uns einig, dass die Persönlichkeitsrechte verletzt werden, wenn man mit gesuchten Verbrechern verglichen wird. Das muss ich rügen.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der PDS)

Ich rufe jetzt die Tagesordnungspunkte 21 a und 21 b sowie Zusatzpunkt 24 auf: (D)

- a) – Zweite und dritte Beratung des von den Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/ DIE GRÜNEN eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus (Terrorismusbekämpfungsgesetz)
– Drucksache 14/7386 (neu) –
(Erste Beratung 201. Sitzung)
- Zweite und dritte Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus (**Terrorismusbekämpfungsgesetz**)
– Drucksachen 14/7727, 14/7754 –
(Erste Beratung 207. Sitzung)
- aa) Beschlussempfehlung und Bericht des Innenausschusses (4. Ausschuss)
– Drucksache 14/7830 –
Berichterstattung:
Abgeordnete Dieter Wiefelspütz
Günter Graf (Friesoythe)
Erwin Marschewski (Recklinghausen)
Cem Özdemir
Dr. Max Stadler
Ulla Jelpke

Vizepräsidentin Dr. Antje Vollmer

- (A) bb) Bericht des Haushaltsausschusses (8. Ausschuss) gemäß § 96 der Geschäftsordnung
– Drucksache 14/7856 –
Berichterstattung:
Abgeordnete Jürgen Koppelin
Gunter Weißgerber
Carl-Detlev Freiherr von Hammerstein
Oswald Metzger
Dr. Christa Luft
- b) Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Innenausschusses (4. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Wolfgang Bosbach, Volker Rühle, Eckart von Klaeden, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU
Sicherheit 21 – Was zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus jetzt zu tun ist
– Drucksachen 14/7065 (neu), 14/7830 –
Berichterstattung: Abgeordnete Dieter Wiefelspütz
Günter Graf (Friesoythe)
Erwin Marschewski (Recklinghausen)
Cem Özdemir
Dr. Max Stadler
Ulla Jelpke
- ZP 24 Beratung des Antrags der Abgeordneten Petra Pau, Ulla Jelpke, Sabine Jünger, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der PDS
Bürgerrechte schützen – öffentliche Sicherheit verbessern
– Drucksache 14/7792 –
Überweisungsvorschlag:
Innenausschuss (f)
Rechtsausschuss
- Zum Entwurf des Terrorismusbekämpfungsgesetzes liegen ein Änderungsantrag der Fraktion der CDU/CSU sowie ein Entschließungsantrag der Fraktion der FDP vor.
- Nach einer interfraktionellen Vereinbarung ist für die Aussprache eine Stunde vorgesehen. – Widerspruch höre ich nicht. Dann ist so beschlossen.
- Ich eröffne die Aussprache. Das Wort hat zunächst der Abgeordnete Dieter Wiefelspütz.
- Dieter Wiefelspütz (SPD):** Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Verantwortliche Politik beginnt damit, dass man Wirklichkeit zur Kenntnis nimmt,

(Ludwig Stiegler [SPD]: Da hat er Recht!)

und zwar auch dann, wenn sie tragisch ist, weil es, wie am 11. September, um Mord und Totschlag geht.

Der Bundesregierung und insbesondere dem Bundesinnenminister Otto Schily ist dafür zu danken, dass unverzüglich nach dem 11. September das umfassende Sicherheitsgesetz angestoßen wurde, das es in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland jemals gegeben hat.

(Beifall bei der SPD)

Dies ist Ausdruck einer verantwortungsvollen Politik. (C)

Gleich zu Anfang will ich sagen: Dies ist ein Gesetz, das in jedem Detail uneingeschränkt rechtsstaatlich ist und die Sicherheit in Deutschland in zentralen Bereichen fördert. Deswegen ist es ein Gesetz, das von Kompetenz, Gestaltungskraft und Verantwortung zeugt.

(Wolfgang Zeitlmann [CDU/CSU]: Halleluja!)

Der Bundesinnenminister hat dieses Gesetz angestoßen und die Verhandlungen von den ersten Entwürfen an geführt und begleitet. Wir haben einen außerordentlich intensiven Beratungsprozess hinter uns gebracht, der viele von uns sehr stark belastet hat. Ich will dem Bundesinnenminister, aber auch seinen Mitarbeitern und den Koalitionsabgeordneten von Rot-Grün für diesen intensiven Einsatz danken. Dieses Gesetz kann sich nicht nur sehen lassen, sondern es ist Ausdruck einer außerordentlich beachtlichen Leistung.

Selbstverständlich hat es **öffentliche Diskussionen** gegeben; das kann auch gar nicht anders sein. Wir haben Wert darauf gelegt, eine große Anhörung durchzuführen; diese war außerordentlich aufschlussreich. Es gab unterschiedliche öffentliche Kritik. Allerdings möchte ich bemerken: Ich würde mir schon wünschen, dass sich manche Kritiker entscheiden. Die einen sagen, dass das alles nichts bringe, und für die anderen geht es um den Ausverkauf von Rechtsstaatlichkeit. Man sollte sich in der Argumentation entscheiden, was wirklich Sache ist.

Herr Kollege Stadler, wer wie die FDP das Verfahren kritisiert, der sollte die Änderungsanträge kennen. Ihr Entschließungsantrag ist – wenn man so will – eigentlich überholt. (D)

(Dr. Max Stadler [FDP]: Der vom Mittwoch ja, wir haben aber einen neuen vorgelegt!)

– Dann haben Sie möglicherweise einen Schnellschuss abgegeben. – Es wird darauf zu achten sein, wie bestimmte Teile der Landesregierungen, in denen auch die FDP vertreten ist, reagieren werden. Ich rechne mit einer breiten Zustimmung für dieses Gesetz im Bundesrat, weil die Bundesländer bereit sind, sich an der Herstellung von Sicherheit zu beteiligen. Es ist nicht allein eine Angelegenheit des Bundes, sondern des Bundes und der Länder gemeinsam.

Es ist auch eine besondere Leistung dieser Bundesregierung, dass in der **Innenministerkonferenz** eine Art der Zusammenarbeit gefunden wurde, die sicherstellt, dass Bund und Länder gemeinsam in die Lage versetzt werden, Sicherheit zu produzieren. Deswegen haben wir auch die Vorschläge, Hinweise und Forderungen der Länder nicht nur gewürdigt und geprüft, sondern sie in den Fällen, in denen sie berechtigt waren, selbstverständlich auch aufgegriffen.

Wenn beispielsweise – das ist nach dem 11. September notwendig – den Nachrichtendiensten, insbesondere dem Bundesamt für Verfassungsschutz, zusätzliche Befugnisse eingeräumt werden, dann ist es legitim, diese Befugnisse auch den Landesämtern für Verfassungsschutz einzuräumen; denn sonst würde die Zusammenarbeit

Dieter Wiefelspütz

- (A) zwischen Bund und Ländern auf diesem Gebiet nicht funktionieren. Deswegen haben wir diese wichtige Forderung gern aufgegriffen; die Länder hatten mit diesem Petition Recht. Dies verschärft allerdings nichts, sondern ist ein Vorgang, der die Länder in die Lage versetzt, im selben Maße Sicherheit zu produzieren, wie es auch der Bund in Anspruch nimmt.

(Vorsitz: Vizepräsidentin Petra Bläss)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich räume ein, dass man die Schnelligkeit, mit der wir auf Ereignisse reagieren, auch kritisieren kann. Den einen geht manches zu langsam, den anderen manches zu schnell. Ich hätte mir schon gewünscht, dass wir ein wenig mehr Zeit gehabt hätten, damit auch andere Kollegen, die an dem Beratungsprozess nicht so intensiv beteiligt gewesen sind, genauer hätten begreifen können, Herr Marschewski und Herr Stadler, wie gut dieses Gesetz ist, wie gut es auch durch viele zusätzliche Gespräche geworden ist. Natürlich ist ein Referentenentwurf nicht das letzte Wort. Die Anhörung hat viele zusätzliche Anregungen gegeben.

Gerade nach den Debatten im Innenausschuss ist für mich völlig evident, dass es im Hinblick auf **Rechtsstaatlichkeit** nicht den geringsten durchgreifenden Kritikpunkt gibt. Herr Stadler, alle Argumente, die Sie vortragen haben – Sie haben allerdings auch zugehört und sich auf Argumentationen eingelassen –, sind nach meiner festen Überzeugung widerlegt.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

- (B) Es gibt nie zu viel Rechtsstaatlichkeit. Aber ich bin schon der Auffassung, dass wir da und dort doppelte und dreifache Sicherungen eingebaut haben, wo eine einfache Sicherung vielleicht ausgereicht hätte. Gleichwohl räume ich ein, dass es gar nicht genug Rechtsstaatlichkeit geben kann, weshalb eine Doppel- und Dreifachsicherung auch gar nicht schlecht ist.

Rechtsstaatlichkeit ist keine Schwäche, sondern eine Stärke.

(Beifall bei der SPD)

Verbrechensbekämpfung kann es nur im und mit dem Rechtsstaat geben. Deswegen war es wichtig, dass wir intensiv darum gerungen haben und aus guten Gesetzen im Laufe der Diskussion noch bessere gemacht haben. Dafür ist ein intensiver Beratungsprozess erforderlich.

Wie wichtig dieser Koalition und dieser Bundesregierung innere Sicherheit ist, meine Damen und Herren, merken Sie an der Entscheidung des Bundesinnenministers in Sachen **Kaplan-Verein**. Für die SPD-Bundestagsfraktion erkläre ich: Das Verbot war ein notwendiger Schritt, der deutlich macht, dass wir hier nicht nur Gesetze verabschieden, sondern den Gesetzen dann auch Taten folgen lassen.

(Beifall bei der SPD)

Dazu war es eben notwendig, das **Vereinsgesetz** zu ändern, wenngleich der Anstoß dazu schon weit vor dem 11. September vom Bundesinnenminister gegeben wor-

den ist. Dies trägt jetzt Früchte. Wir alle wissen, dass Repression kein Allheilmittel ist. Aber, meine Damen und Herren, wir müssen darauf achten, dass die Regeln, die wir alle uns in diesem Land geben, eingehalten werden. (C)

(Wolfgang Zeitlmann [CDU/CSU]: Auch im Parlament! Auch hier!)

Wir müssen sie selbst ernst nehmen und müssen auch von anderen einfordern, Herr Zeitlmann, dass die Gesetze eingehalten werden. Gerichte bestrafen Herrn Kaplan rechtskräftig, sein Verein aber war weiterhin legal. Das hat jetzt ein Ende. Dies war dringend an der Zeit und ist ein Ausweis von Handlungsstärke dieser Regierung.

Ich habe betont, dass es in Sachen Rechtsstaatlichkeit gegen dieses Gesetz nicht die geringsten Einwände geben kann. Was die Effektivität angeht, will ich sagen, dass dies ein Gesetz ist, das die Sicherheit in unserem Land befördern wird. Ich habe gerade davon gesprochen, dass Sicherheitspolitik damit beginnt, dass man die Wirklichkeit zur Kenntnis nimmt und dann verantwortlich und mit Augenmaß handelt.

Ich erlaube mir an dieser Stelle einen kleinen Hinweis, liebe Kolleginnen und Kollegen, die wir alle mit dieser Materie sehr vertraut sind. Es macht gelegentlich durchaus Sinn, einmal zu schauen, was im Ausland unternommen wird, und zu fragen, welche Diskussionen es gegenwärtig in Großbritannien oder in den Vereinigten Staaten von Amerika gibt.

(Wolfgang Zeitlmann [CDU/CSU]: Ja, das wäre interessant! Aber da schaut ihr ja nicht hin!)

Ich will Ihnen sehr deutlich sagen: Rot-Grün und der Bundesinnenminister Otto Schily sind ein Garant für Rechtsstaatlichkeit und für eine effektive Verbrechensbekämpfung mit Augenmaß. (D)

(Beifall bei der SPD sowie des Abg. Volker Beck [Köln] [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Ich denke, dass Sie alle wissen, was ich damit mit Blick auf die – das sage ich ohne jegliche Ironie – geschätzten Bündnispartner Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Amerika meine.

Ich wiederhole es: Eine offene Gesellschaft ist keine schwache Gesellschaft. Rechtsstaatlichkeit ist nicht Schwäche, sondern Stärke. Wenn wir Verbrechensbekämpfung mit Augenmaß durchführen, wenn wir uns dabei unserer eigenen Werte bewusst sind und sie nicht infrage stellen – auch dann, wenn es gegen brutale Verbrecher geht –, dann sind wir stark und nicht schwach.

Ich denke, dieses Gesetz verdient Zustimmung. Ich erkenne an, dass sich die Union trotz aller Probleme mit dem Verfahren und mit der Eile, mit der wir reagiert haben, zum Schluss doch noch dazu durchgerungen hat, diesem Gesetz zuzustimmen. Die FDP wird dies in den Ländern tun, Herr Stadler, hier vielleicht nicht. Dieses Gesetz hat eine breite Zustimmung verdient.

Selbst wenn man sorgfältig und gewissenhaft arbeitet, gibt es allerdings die eine oder andere redaktionelle Verbesserung. Frau Präsidentin, ich will zum Ende meiner

Dieter Wiefelspütz

- (A) Rede kurz zu Protokoll geben, dass Art. 1 Nr. 3 Buchstabe c ganz korrekt heißen muss: „Nach Absatz 3 wird folgender Absatz 4 angefügt.“ Das ist aber nur eine redaktionelle Sache, die ich hier erwähnen wollte.

Ich bedanke mich, liebe Kolleginnen und Kollegen, für Ihre Bereitschaft zuzuhören. Dieses Gesetz ist ein wichtiger Beitrag für mehr Sicherheit in Deutschland unter Beachtung der Rechtsstaatlichkeit.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Petra Bläss: Für die CDU/CSU-Fraktion spricht jetzt der Kollege Erwin Marschewski.

(Dr. Michael Bürsch [SPD]: Jetzt hören wir den ganz neuen Erwin!)

Erwin Marschewski (Recklinghausen) (CDU/CSU): Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es ist mehr als selbstverständlich und auch verpflichtend für uns, dass die Union im **Kampf gegen die terroristische Bedrohung der freien Welt und unseres Landes** Gemeinsamkeit will. Der fundamentalistische, jedes religiöse Bekenntnis missbrauchende Terrorismus erfordert gemeinsames Handeln aller Demokraten in diesem Hause.

Gestern konnten wir die Bilder von Bin Laden sehen, von den selbstzufriedenen und selbstgerechten Massenmördern, die sich im Mord sonnten, die lachten und die sich bewundern ließen. Dies ist erschütternd. Deswegen müssen wir handeln. Herr Bundesinnenminister, wir unterstützen Ihre Vorschläge; denn sie stärken die Dienste und die Polizei, sie sichern die Freiheit und sie helfen, die Terroristen zu erkennen und ihrer habhaft zu werden.

- (B)

Ihre Vorschläge, Herr Bundesinnenminister, geben mehr Einsatzmöglichkeiten gegen den Terror und sind im Großen und Ganzen akzeptabel. Sie werden trotz oft anders lautender Presseäußerungen den Rechtsstaat nicht beeinträchtigen. Dieses Gesetz verrät nicht, wie Irregeleitete schreiben, totalitären Geist. Ich möchte, dass sich diese Leute einmal das Video von gestern ansehen. Dann würden sie zum gleichen Ergebnis kommen.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD)

Hier will niemand Bürgerrechte einschränken. Unser Staat muss nur das sein, was die Union stets gefordert hat: wehrhaft, ein wehrhafter Staat, der eines weiß: Wer **Freiheit** gegen **Sicherheit** ausspielt, wird beides verlieren.

Deswegen, Herr Bundesinnenminister, haben wir schon vor ein paar Monaten gefordert, die **Regelanfrage beim Verfassungsschutz bei Einbürgerungen** einzuführen, weil wir in Bayern gesehen haben, dass viele Leute wegen sicherheitsrelevanter Bedenken die deutsche Staatsbürgerschaft nicht bekommen konnten. Deswegen haben wir als Union den **Fingerabdruck in Ausweis-papieren** zur Identitätsermittlung gefordert. Deswegen wollten wir eine Verschärfung der Vorschriften bei der

Geldwäsche und ein Ausländerzentralregistergesetz, das insbesondere hilft, das Schlepperunwesen zu bekämpfen. (C)

Ich will nicht nachkarten, aber Sie haben dies vor ein paar Wochen nicht akzeptiert und haben Nein gesagt. Deswegen fordere ich erneut, Herr Bundesinnenminister: Wir müssen vor allen Dingen die Dienste stärken. Das ist ganz wichtig. Wir brauchen – das sage ich zum wiederholten Male – eine funktionsfähige strategische Fernmeldekontrolle und endlich – Frau Kollegin Bonitz setzt sich besonders dafür ein – ein funktionierendes System Inpolneu. Nur so werden wir in Deutschland mehr Sicherheit gewährleisten.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Es nützen mehr Gesetze nichts, sagt mein Kollege Max Stadler immer, und da hat er völlig Recht, wenn Menschen und Mittel fehlen, Herr Bundesinnenminister. Das weiß niemand besser als ein Mitglied der Parlamentarischen Kontrollkommission.

(Hans-Christian Ströbele [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Die gibt es gar nicht mehr, Herr Marschewski! Parlamentarisches Kontrollgremium!)

– Ich würde mich freuen, Herr Kollege Ströbele, wenn Sie diese Lehre annehmen würden. Sie müssten das eigentlich wissen. Aber Sie sind auf dem besten Wege, wenn Sie meine Rede in Ruhe anhören.

Die Lage der Dienste ist nicht gut.

(Ludwig Stiegler [SPD]: Das ist falsch! Wirklich falsch!) (D)

Im Gegenteil: Sie ist miserabel, und das, obwohl im Verfassungsschutzbericht steht, es gebe in Deutschland 85 000 Links- und Rechtsextremisten, 60 000 Mitglieder in extremistischen ausländischen Organisationen und 31 000 Mitglieder in islamistischen Gruppen. Deswegen war der Personalabbau bei den Diensten ein schwerer politischer Fehler. Wer den **Verfassungsschutz** schwächt, der verzichtet auf wirksame Mittel im Kampf gegen Terroristen und Extremisten.

Deswegen halte ich es für gut, dass die **Verbotsgründe im Vereinsgesetz** erweitert werden. Extremistische Organisationen, die Spenden für terroristische Aktivitäten sammeln, die Kämpfer rekrutieren, die Anschläge androhen oder befürworten, müssen verboten werden, wie im Fall des Kalifatsstaats völlig zu Recht, Herr Bundesinnenminister. Ich begrüße diese Beschlussfassung in Ihrem Hause und Ihren Einsatz gegen diese terroristische Gruppe ausdrücklich.

(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Denn das Handeln dieser Gruppen steht in unauflösllichem Widerspruch zum Prinzip der Volkssouveränität, zum Gleichheitsgrundsatz, zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung schlechthin.

Es darf für Terroristen keinen Platz in Deutschland geben. Wer sich extremistisch betätigt, muss ausgewiesen werden. Wer eine Gefahr für die innere Sicherheit in

Erwin Marschewski (Recklinghausen)

- (A) Deutschland darstellt, wer schwere Straftaten begeht, darf durch das deutsche **Asylrecht** nicht geschützt sein.

Dies sage ich in vollem Einklang mit der UN-Resolution 1373 – ich zitiere –:

Demjenigen, der terroristische Handlungen plant, begeht oder unterstützt, muss sicherer Zufluchtsort verweigert werden.

Dies gilt es umzusetzen, meine Damen und Herren, Herr Bundesinnenminister, weil wir die freiheitlichste Gesellschaftsordnung, die wir in Deutschland je hatten, erhalten und stärken wollen.

In diesem Punkt stimme ich interessanterweise mit dem Herrn Bundesaußenminister völlig überein, zumindest, was seine Worte anbelangt. Ich zitiere die „Rheinische Post“ vom 26. November, die die Worte von Herrn Joseph Fischer aufgreift:

Die Forderungen des Bundesinnenministers

– so sagt er –

seien maßvoll und zurückhaltend – gegenüber den UN-Formulierungen. Und doch sei ein beträchtlicher Teil der Koalition dagegen.

Fischer wird weiter zitiert:

Ich hätte größte Lust, die Resolution 1373 hier zur Abstimmung zu stellen.

- (B) Ferner heißt es, eines dürfe es nicht mehr geben: Man dürfe sich nicht mehr hindurchwurschteln bis zur nächsten gequälten Ausnahmeentscheidung – wie bei Ihren Koalitionsverhandlungen, so füge ich hinzu. Meine Damen und Herren, tun Sie doch das, was der Bundesaußenminister hier von Ihnen verlangt! Verhindern Sie insbesondere zunächst einmal die **Einreise von Terroristen!**

Was das angeht, bin ich ein bisschen traurig, Herr Bundesinnenminister. Sie haben ursprünglich den Vorschlag gemacht, die Einreise zu verweigern, wenn Terrorismusverdacht besteht. Damit hatten Sie völlig Recht; denn die jetzige Regelung ist zu eng, um uns wirksam gegen die Einreise von Terroristen mittels Visum zu schützen.

Ich frage weiter: Was wird aus der zugesagten **Kronzeugenregelung?** Was wird daraus, **Europol** – denn wir müssen ja gemeinsam handeln – zu einer bundeskriminalamtsähnlichen Einrichtung zu machen?

(Volker Beck [Köln] [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Die Graffiti-sprayer nicht vergessen!)

Was die **Abschiebung** anbelangt: Kein Terrorist wird nach Ihrem Gesetz leichter als bisher abgeschoben werden können, weil unser Ausländerrecht, weil die Europäische Menschenrechtskonvention die Abschiebung auch von Terroristen verhindert, wenn ihnen im Ausland möglicherweise erniedrigende Behandlung droht. So werden die Terroristen nach Verbüßung der Freiheitsstrafe entweder rund um die Uhr von 25 Polizeibeamten bewacht werden oder in der Freiheit ihr schändliches Tun fortsetzen können. Dies wird kein Bürger verstehen. Die Bürger werden sich anderen zuwenden, die einfachere Lösungen anzubieten haben.

(C) Deswegen meine dringende Empfehlung, Herr Bundesinnenminister – auch der Kollege Wiefelspütz hat das angedeutet –: Führen Sie bitte Verhandlungen mit den Innenministern anderer Länder, etwa mit dem Labour-Innenminister von Großbritannien, Mr. Blunkett, mit dem Ziel, zum Beispiel im Zusammenhang mit der Schaffung eines internationalen Strafgerichtshofs zu verhindern, dass diese Menschen weiter Verbrechen begehen. Was in Großbritannien rechtswidrig ist, kann in Deutschland nicht legal sein. Wir müssen dieses Problem international angehen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Denn – da sind wir sicherlich einer Meinung – wir müssen uns vor Terroristen schützen können, wenn sie unser Leben, unsere Freiheit bedrohen. Dem Terroristen – so steht es in der UNO-Resolution – muss jeglicher Zufluchtsort verweigert werden. Mehr habe ich nicht gefordert.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Die Bundesregierung hat den Gesetzentwurf am 11. Oktober eingebracht. Am 15. November haben wir im Innenausschuss die Anhörung beschlossen, am 30. November haben wir sie durchgeführt. Am 12. Dezember haben wir diesen Gesetzentwurf im Innenausschuss abschließend in nur einer Sitzung – wenn auch stundenlang – beraten, mit über 20 Änderungsanträgen der Koalition, die uns unmittelbar vor Beginn der Beratung zugegangen waren.

(D) Dieses Verfahren ist bei aller Eile – man mag manches verstehen – nicht seriös. Die Beratungszeit für ein Gesetz mit circa 100 Gesetzesänderungen war zu kurz und die Behandlung von Parlamentariern unzumutbar.

Ich habe mir gestern in Vorbereitung dieser Rede aufgeschrieben, das dürfe sich nicht mehr wiederholen. Aber heute im Innenausschuss war es das Gleiche: wieder diese Hektik, wieder diese Eile. Wir haben deshalb den Antrag auf Feststellung der Beschlussfähigkeit gestellt. Sie waren nicht beschlussfähig. Wir haben diesen Antrag vor zwei Tagen nicht gestellt, obwohl Sie auch am Mittwochabend nicht beschlussfähig gewesen wären.

(Jörg Tauss [SPD]: Doch!)

Wir haben das deswegen nicht getan und die Beratungen deswegen ernsthaft mit viel Einsatzbereitschaft, Anstrengung, Disziplin und auch Verantwortungsbereitschaft zu Ende geführt, weil wir wie der Bundesinnenminister meinen, dass die jetzige Auseinandersetzung nicht auf Tage oder Wochen angelegt ist; sie wird vielmehr über eine sehr lange Zeit gehen. Für die Union als Partei der Freiheit, als Partei der Sicherheit und, Herr Bundesinnenminister, als Partei von „law and order“ ist Verantwortungsbereitschaft selbstverständlich.

(Beifall bei der CDU/CSU – Jörg Tauss [SPD]:
Wo ist denn der Herr Pfahls? Ist er immer noch auf der Flucht?)

– Frau Präsidentin, können Sie diesen Schreihals nicht abstellen? Ansonsten ist er ein liebenswerter Kollege; aber es ist hier doch ein bisschen laut.

Erwin Marschewski (Recklinghausen)

- (A) Ich hätte mir gewünscht, die SPD hätte alle Anträge der Union akzeptiert. Aber wir wissen aus der Erfahrung mit der Ablehnung von Anträgen: Sie werden unsere Anträge ohnehin ein paar Monate später beschließen. Das haben wir heute mitgemacht. Das kennen wir. Gerade deswegen sagen wir Ja zu Ihrem Antiterrorgesetzentwurf.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Denn wir müssen der Bedrohung unseres Landes und der der freien Welt gemeinsam widerstehen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD)

Vizepräsidentin Petra Bläss: Wann wir den Kollegen Tauss abstellen, bestimme immer noch ich. Ich habe ihn schon kräftiger gehört. Dies sollte Sie, Herr Tauss, jedoch nicht zu weiteren Zwischenrufen ermuntern.

(Dr. Michael Bürsch [SPD]: Der Kollege Tauss schwächelt am Freitag!)

Nächster Redner ist der Kollege Volker Beck für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Volker Beck (Köln) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Während wir heute über das Sicherheitspaket II beraten, zeigt das Sicherheitspaket I bereits erste Wirkungen. Diese Woche hat der Bundesinnenminister die **Organisation „Kalfatsstaat“** völlig zu Recht verbieten lassen.

(B)

(Thomas Strobl [Heilbronn] [CDU/CSU]: Das hören wir jetzt zum dritten Mal!)

Diese Möglichkeit haben wir als Koalition überhaupt erst geschaffen. Es ist dringend notwendig, eine Organisation, aus der heraus zu Mord aufgerufen wird und die Morde verübt, zu verbieten.

An der **Beseitigung des Religionsprivilegs** im Vereinsgesetz gab es sehr fundamentale Kritik. Die PDS hat sich massiv dagegen ausgesprochen. Ich habe diese Woche erstaunlich wenig Kritik an dieser vernünftigen Maßnahme gehört. Ich hoffe, dass das vielleicht zu einem Überdenken der vergangenen Redebeiträge zu diesem Thema führt.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Die Religionsfreiheit schützt vieles. Sie ist auch so etwas wie eine Narrenfreiheit in religiösen Dingen. Aber da, wo Menschen unter dem Mantel der Religionsfreiheit Verbrechen planen und die Freiheitlichkeit unserer Gesellschaft bedrohen, ist eine Grenze überschritten. Dies ist auch keine Frage von Gesinnungsschnüffelei oder Toleranz. Diese Form der Auseinandersetzung dürfen wir nicht tolerieren.

Mit dem Sicherheitspakt II, mit dem Terrorismusbekämpfungsgesetz, ist der Koalition ein enormer Kraftakt gelungen. Wir garantieren den Bürgerinnen und Bürgern ein Maximum an **Sicherheit**. Zugleich wahren wir

Rechtsstaatlichkeit, Freiheit und Bürgerrechte. Das Terrorbekämpfungsgesetz ist ein austariertes, verhältnismäßiges Bündel von Maßnahmen, mit denen wir die erforderliche Balance wahren. (C)

Drei Fragen haben die Anschläge von New York und Washington für die Sicherheitspolitik aufgeworfen: Welche Maßnahmen hätten die Anschläge am 11. September 2001 verhindern können? Welche Maßnahmen können wir ergreifen, um eine Wiederholung unwahrscheinlich zu machen? Welche Maßnahmen brauchen wir, um die von den Terroristen angekündigten weiteren Anschläge und Sabotageaktionen unwirksam oder unmöglich zu machen? Dieses Gesetz findet auf all diese Frage angemessene Antworten, ohne dass jemand garantieren kann, dass mit diesem Gesetz die Gefahren völlig ausgeräumt seien. Aber das kann ein Rechtsstaat nie versprechen.

Auch wenn uns der 11. September eine neue Form der Bedrohung vor Augen geführt hat, die besondere Maßnahmen erfordert, schlagen wir mit diesem Gesetz nicht über die Stränge. Wir bewahren unsere rechtsstaatlichen Grundsätze und werfen sie nicht leichtfertig über Bord. Das ist eine wohltuende, klare rechtsstaatliche Linie in dieser Gesetzgebung. Da unterscheiden wir uns – Kollege Wiefelspütz hat es angesprochen – vom Kurs mancher Sicherheitsgesetze in den Vereinigten Staaten oder in Großbritannien, wo man Sondergerichte schafft oder die Europäische Menschenrechtskonvention, wie dies auch Herr Marschewski will, kündigen möchte, um auch ohne Gerichtsurteil Personen festnehmen und gefangen halten zu können. Ich meine, wir sollten die gemeinsame Grundlage von Rechtsstaatlichkeit hier in Europa auch angesichts des Terrors nicht verlassen. Wir dürfen es nicht zulassen, dass aufgrund der Terroranschläge wir selbst zum Instrument der Abschaffung von Rechtsstaatlichkeit und Freiheit in unseren Gesellschaften werden. (D)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Der 11. September hat eine Dimension des internationalen Terrorismus offenbart, die besondere Maßnahmen notwendig macht, Maßnahmen, zu denen man unter normalen Umständen nicht die Hand reichen würde. Das bedeutet aber noch lange nicht Zustimmung zu jedweder Kompetenzerweiterung für Polizei und Geheimdienste. Das bedeutet auch nicht ein Ja zu ausufernden Ausweitungsmöglichkeiten für „irgendwie“ des Terrorismus „möglicherweise“ verdächtige Ausländer. In einem Rechtsstaat gilt: Der Verdacht ist Anlass für weitere Ermittlungen. Nur wenn man Belege hat, die die Aussage rechtfertigen „Das ist ein Terrorist“, können die entsprechenden Sanktionen strafrechtlich wie ausländerrechtlich folgen – und nicht aufgrund einer womöglich falschen Verdächtigung.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Meine Damen und Herren, hätten wir hier manche Anträge der Unionsfraktion oder des Bundesrates uneingeschränkt übernommen, wie Sie sich das gewünscht haben, Herr Kollege Marschewski, dann hätten wir in diesem

Volker Beck (Köln)

- (A) Land tatsächlich ohne Not eine Einschränkung von Freiheitsrechten in Kauf nehmen müssen.

Dass auch die vier von der FDP mitregierten Länder im Bundesrat eine Verdachtsausweisung von Ausländern,

(Kerstin Müller [Köln] [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Hört! Hört!)

eine Ausweitung der Befugnisse der Geheimdienste ohne jede parlamentarische Kontrolle, ohne entsprechende Rechte für Betroffene wollen, das halte ich für einen sehr bedauerlichen Vorgang. Verehrte Kolleginnen und Kollegen von der FDP, Ihre Landesminister sägen im Bundesrat gemeinsam mit dem Kollegen Beckstein an den Fundamenten des Rechtsstaates, während Sie hier zusammen mit dem Kollegen Möllemann „einen auf Bürgerrechte machen“. Glaubwürdig ist diese Veranstaltung nicht. Ich glaube, Sie haben innenpolitisch den Kompass verloren.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD – Dieter Wiefelspütz [SPD]: Herr Stadler, es ist ja entsetzlich! Wir werden noch ein paar Fragen stellen müssen!)

Ich will gar keinen Hehl daraus machen: Wir haben selbstverständlich nicht nur die Bedenken und Anregungen der Sachverständigen und Bürgerrechtler aus der Anhörung im Innenausschuss beherzigt, sondern sind auch vernünftigen Länderwünschen nachgekommen. Aber wenn wir einen Strich unter das ziehen, was wir vorgelegt haben, kann ich sagen: Der Gesetzentwurf – das ist auch die Meinung der SPD-Fraktion – ist nach der Anhörung noch um ein entscheidendes Stück besser geworden.

- (B) (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Beispiel: **Landesämter für Verfassungsschutz.** Hier haben wir den Länderwünschen entsprochen und die Aufgabenerweiterung vorgenommen, aber nur unter den gleichen Kontrollmechanismen, die wir dem Bundesamt zuzumuten, und nur mit den entsprechenden Rechten der Betroffenen. Ich finde, das ist auch legitim so. Das Bundesamt und die Landesämter können auf gleicher Augenhöhe verhandeln und tätig werden. Das ist angemessen. Jede Sicherheitsmaßnahme muss auch rechtsstaatlich ausgearbeitet werden.

Rechtsänderungen, die ein Horrorszenario für jeden Bürgerrechtler bedeutet hätten, sind in diesem Gesetz nicht Wahrheit geworden. Zum Beispiel gibt es die Vorermittlungskompetenz des **BKA**, die in der Diskussion war, nicht. Wir haben nur einige bürokratische Hürden abgebaut. Diese neuen Regelungen haben wir auch noch befristet, um sie nach fünf Jahren vernünftigerweise zu evaluieren.

Die Verdachtsausweisung von Ausländern ist nicht gekommen, sondern wir stellen darauf ab, dass Tatsachen belegen müssen, dass ein Ausländer einer Vereinigung angehört, die den Terrorismus unterstützt. Es gibt keinen großen Lausch- und Spähangriff für den Verfassungsschutz; aber wir haben unabwiesbaren Eigenschutz für die Beauftragten und Mitarbeiter der Ämter vorgesehen, damit, wenn ihnen in der Aufgabenerfüllung ihres Dienstes

- Gefahren für Leib, Leben und Freiheit drohen, der entsprechende Schutz gewährt werden kann. (C)

Wir haben keine uferlose Datenweitergabe durch den Verfassungsschutz vorgenommen; aber wir haben bei den sicherheits- und verteidigungspolitisch wichtigen Einrichtungen entsprechend dem Sicherheitsüberprüfungsgesetz eine Übermittlung von und eine Warnung vor Sicherheitsrisiken auch an private Stellen ermöglicht.

Wir haben keine unkontrollierbaren Befugnisse für die **Geheimdienste**. Wir haben den Katalog von Auskunftsrechten des Verfassungsschutzes und der anderen Dienste erweitert. Gleichzeitig haben wir jedoch hinreichende parlamentarische Kontrollen und Mitteilungspflichten an die Betroffenen vorgesehen und deutliche rechtsstaatliche Grenzen gesetzt.

Wir haben im Passgesetz und im Gesetz über Personalausweise kein zusätzliches **biometrisches Merkmal** verankert, sondern uns für ein späteres Gesetzgebungsverfahren vorbehalten, darüber ausführlich und besonnen zu beraten. Aber schon heute haben wir vereinbart: Eine bundesweite Referenzdatei für diese biometrischen Merkmale – eine der größten Sorgen der Datenschützer bei diesem Thema –

(Wolfgang Zeitlmann [CDU/CSU]: Wahnsinn! Riesige Sorgen!)

wird es nicht geben. Wir haben im Gesetzentwurf explizit vorgesehen, dass dies verboten ist.

Ich sage, durchaus stolz auf die rot-grüne Koalition und auf die Arbeit meiner Fraktion bei diesen Verhandlungen und den Beratungen im Ausschuss: Wir haben eine Reihe von problematischen Verschärfungen, die aus Ihrer Ecke kamen, verhindert. Bei der Herstellung von Sicherheit haben wir als Koalition einen klaren rechtsstaatlichen Kurs gewahrt. (D)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, Sie haben im Innenausschuss ja einen ausführlichen, vierseitigen Antrag vorgelegt.

(Dr. Max Stadler [FDP]: Der war sehr gut!)

– Ja, er enthielt viele richtige und vernünftige Punkte. Ihr Antrag, den Sie heute vorlegen, ist auf eine halbe Seite zusammengeschrumpft. All Ihre Wünsche wurden von der Koalition erledigt, ohne dass wir Ihren Antrag überhaupt kannten. Bei der Wahrung von Rechtsstaatlichkeit und Bürgerrechten machen Sie uns nichts vor. Da kann man sagen: Rot-Grün weiß, was Liberale wünschen.

Vizepräsidentin Petra Bläss: Herr Kollege Beck, gestatten Sie eine Frage der Kollegin Bonitz? – Das ist der Fall. Bitte.

Sylvia Bonitz (CDU/CSU): Herr Kollege, Sie als Mitglied der Koalition beteiligen sich daran, dass dieses Gesetzespaket jetzt im Eiltempo durch den Bundestag gejagt wird. Warum sperren Sie sich eigentlich dagegen, dass der

Sylvia Bonitz

- (A) **Fingerabdruck** in den Pass aufgenommen und dies in das Paket mit eingeführt wird?

(Dieter Wiefelspütz [SPD]: Das ist eine gute Frage, Herr Beck!)

Volker Beck (Köln) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist eine gute Frage – auch deshalb, weil ich dadurch die Chance bekomme, ausführlich auf dieses Thema einzugehen.

Ich bin durchaus offen, was die Frage der Speicherung eines biometrischen Merkmals in Pass- und Personalausweispapieren zur Verbesserung der Identitätssicherung zwischen Passinhaber und Pass angeht. Bislang aber bestehen eigentlich keine großen Sorgen bei den Polizeibehörden – das haben Sie bei der Anhörung vom Chef des Bayerischen Landeskriminalamtes gehört –, dass es zu umfangreichen Fälschungen bei Pass- und Personalausweisdokumenten kommt. Hier müssen wir noch einmal genau nachschauen und das Gespräch mit den Sicherheitsfachleuten suchen.

Sollten wir aber ein zusätzliches biometrisches Merkmal einführen, dann bin ich dafür, dass wir dasjenige Merkmal nehmen, das zum einen die höchstmögliche Sicherheit bei der Identitätsfeststellung gewährleistet und zum anderen den geringstmöglichen Eingriff in die Rechte der Bürgerinnen und Bürger bedeutet.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der SPD – Dieter Wiefelspütz [SPD]: Das ist der Fingerabdruck! Genau, Herr Beck, Sie haben es begriffen!)

(B)

In keinem Fall aber will ich, dass diese Daten über eine Referenzdatei zu anderen Zwecken als zur Identitätssicherung von Passinhaber und Pass verwendet werden.

(Wolfgang Zeitlmann [CDU/CSU]: Dann müssten ihr auch das Foto herausnehmen!)

Zu einem weiteren Punkt, den man bei einem solchen Verfahren bedenken muss – denn schließlich geht es auch darum, dass wir als Politiker nicht leichtfertig Steuergelder, die uns anvertraut sind, ausgeben –: Eine solche Maßnahme der biometrischen Merkmalspeicherung macht meines Erachtens als Investition nur dann Sinn, wenn wir sie im gesamten **Schengen-Raum** einheitlich tätigen. Denn stellen wir uns vor: Die Franzosen entscheiden sich für die Handbiometrie, die Belgier entscheiden sich für die Gesichtsbio­metrie und wir nehmen nach Ihrem Vorschlag den Fingerabdruck. Dann können die Pässe vom jeweils anderen nicht gelesen werden, weil unterschiedliche Lesegeräte benötigt werden. Das wäre eine totale Fehl­investition. In solchen Fragen sollten wir die europaweite Abstimmung suchen.

Sie wissen auch: Allein die Einführung der Passdokumente dauert nicht nur zehn Jahre, sondern kostet auch 5 Milliarden DM. Bis dahin haben Sie noch kein einziges Gerät zum Lesen der Pässe und zum Vergleichen des Passes mit dem Passinhaber angeschafft. Das kostet dann noch einmal 5 Milliarden DM, will man eine hinreichende Kontroll­dichte organisieren. Insofern hat das Parlament, so meine ich, die Verantwortung, dass eine solche Investition

in Ruhe und Besonnenheit erwogen und über diese Frage erst dann entschieden wird, wenn man sich schlau gemacht hat über die technischen und datenschutzrechtlichen Implikationen. (C)

(Walter Hirche [FDP]: Können Sie nicht etwas ausführlicher antworten und das dann wiederholen?)

Welchen Weg wir gehen werden, das werden wir in der Koalition, mit Ihnen und, wie ich hoffe, den europäischen Partnern diskutieren. Eine solche Diskussion, will man sie vernünftig führen, hätten wir bis heute nicht abschließen können.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Abg. Sylvia Bonitz [CDU/CSU] meldet sich zu einer weiteren Zwischenfrage)

Vizepräsidentin Petra Bläss: Die Antwort war äußerst ausführlich. Frau Kollegin Bonitz, ich würde Sie bitten – auch angesichts der fortgeschrittenen Zeit –, auf Ihre zweite Frage zu verzichten.

(Sylvia Bonitz [CDU/CSU]: Wenn der Redner Sie zulässt?)

– Ich denke, die Antwort war ausführlich genug.

Volker Beck (Köln) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es ist die Präsidentin, die das Wort erteilt.

Vizepräsidentin Petra Bläss: Ich glaube, die Stimmung im Haus ist eindeutig. (D)

Volker Beck (Köln) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut.

Vizepräsidentin Petra Bläss: Ich danke für Ihre Rücksichtnahme.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Volker Beck (Köln) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zum Schluss: Die einzige Kritik, die von der Opposition geblieben ist, war: Es geht ein bisschen zu schnell. In der Tat: Wir haben ein zügiges **Beratungsverfahren** wählen müssen, weil die Bundesländer, von denen heute leider kein Vertreter da ist, gewünscht haben, dass der Entwurf am 20. Dezember in den Bundesrat kommt. Das heißt, dass wir diese Woche fertig werden müssen. Vergnügen macht dies für uns als Parlamentarier nicht. Wir alle wollen sorgfältig beraten. Ich verstehe jeden, der dabei ein bisschen grummelt. Das hätten wir in der Opposition auch getan.

Hätten wir jetzt aber lange gewartet, dann hätten Sie einfach eine andere Karte mit Kritik aus Ihrer Schachtel gezaubert. Dann hätten Sie gesagt: Diese Koalition lässt sich angesichts der terroristischen Bedrohung endlos Zeit, hat interne Schwierigkeiten und ist sicherheitspolitisch

Volker Beck (Köln)

- (A) nicht handlungsfähig, um die Sicherheit unseres Landes ist es schlecht bestellt.

Die Tatsache, dass wir ein bisschen schneller lesen und arbeiten müssen, als es Parlamentarier normalerweise tun, ist das geringere Problem. Ich finde es gut, dass wir dieses Gesetz über die Bühne gebracht haben. Die Tatsache, dass Sie Ihren Antrag in der Sache zurückgezogen haben, hat gezeigt, dass wir die notwendige Balance zwischen Rechtsstaatlichkeit und Sicherheit geschafft haben. Wir haben unsere Handlungsfähigkeit bewiesen. Es ist ein gutes Gesetz.

Rutschen Sie alle zusammen sicher ins Jahr 2002.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
und bei der SPD)

Vizepräsidentin Petra Bläss: Der nächste Redner ist der Kollege Dr. Max Stadler für die FDP-Fraktion.

Dr. Max Stadler (FDP): Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Ohne Zweifel haben die Ereignisse vom 11. September uns allen die besondere Verantwortung auferlegt, geeignete und rechtsstaatliche Maßnahmen zur Bekämpfung des Terrorismus zu ergreifen. Die FDP hat sich an dieser Aufgabe von Anfang an konstruktiv beteiligt.

Wir wissen uns mit vielen Praktikern einig, dass der wirkungsvollste Beitrag zur Erhöhung der inneren Sicherheit die bessere finanzielle, personelle und technische Ausstattung der Sicherheitsbehörden ist.

- (B)

(Beifall bei der FDP – Erwin Marschewski [Recklinghausen] [CDU/CSU]: Wohl wahr!)

Die gesetzlichen Grundlagen für eine effektive Arbeit von Polizei, Geheimdiensten und Justiz sind allerdings längst gelegt worden, insbesondere durch eine ausgiebige Gesetzgebungstätigkeit der Koalition von FDP und CDU/CSU in den 90er-Jahren.

(Beifall bei der FDP sowie des Abg.
Erwin Marschewski [Recklinghausen]
[CDU/CSU])

Gleichwohl hat die FDP notwendige gesetzgeberische Neuerungen wie etwa das so genannte Sicherheitspaket Schily I ebenfalls unterstützt. Ich sage ausdrücklich: Wir respektieren, dass der Bundesinnenminister und die Innenpolitiker von SPD und Grünen heute einen Versuch vorlegen, in rechtsstaatlicher Weise weitere Verbesserungen zur inneren Sicherheit zu beschließen.

(Dieter Wiefelspütz [SPD]: Haben Sie „Versuch“ gesagt? Wir machen ein Gesetz!)

Es bleibt dabei, dass der erste Entwurf, der von den Fraktionen von SPD und Grünen eingebracht worden ist und der sehr wohl auch die Unterschrift von Rezzo Schlauch und Kerstin Müller trägt, viel zu weit in Richtung „Big Brother“ geht.

(Beifall bei der FDP)

Die Fachabteilungen des Bundesinnenministeriums haben die Zettelkisten aus den Schubladen geholt und geleert. Herausgekommen ist ein Gesetzentwurf, der wie keiner zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in die **Grundrechte der Bürgerinnen und Bürger** eingreift. Es ist, wie Herr Wiefelspütz zu Recht sagte, ein epochales, ein einmaliges Gesetzeswerk. Gerade deswegen wäre eine besonders sorgfältige parlamentarische Beratung notwendig gewesen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten
der CDU/CSU)

Das Gegenteil haben Sie gemacht. Sie reden an der Sache vorbei, wenn Sie meinen, wir würden die Intensität und das Tempo Ihrer Beratungen in der Koalition kritisieren. Das ist nicht der Punkt. Wir kritisieren, dass Sie mit dem von Ihnen gewählten Verfahren die Mitwirkungsmöglichkeiten der Opposition praktisch übergangen haben. Das ist zu kritisieren.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten
der CDU/CSU)

Ich erinnere Sie an das Hauptwerk des Rechtsphilosophen Niklas Luhmann. Es heißt „Legitimation durch Verfahren“. Die These von Niklas Luhmann ist wie folgt zu beschreiben: Der Inhalt einer Entscheidung ist für die Akzeptanz einer Entscheidung nicht alleine maßgeblich,

(Beifall bei der FDP)

sondern es kommt auch darauf an, wie eine Entscheidung zustande kommt. Ich sage für die FDP-Fraktion: So wie Sie die Mitwirkungsrechte der Opposition übergangen haben, verliert das Gesetzeswerk durch das von Ihnen gewählte Verfahren in Umkehrung des Satzes von Luhmann seine Legitimation.

(Beifall bei der FDP)

Wenn Sie am Dienstagabend Änderungsanträge im Umfang von 30 Seiten vorlegen, machen Sie es der Opposition unmöglich, sich bis zur Beratung am Mittwoch Vormittag um 9.15 Uhr mit externen und internen Experten über das zu beraten, was Sie in letzter Sekunde vorlegen. Für dieses unangemessene Tempo gibt es nur eine einzige Erklärung: Sie wollten die innerhalb der Koalition mühsam erzielte Einigung nicht durch eine gehaltvolle Kritik der Opposition, auf die Minister Schily mit seinem Entwurf Anspruch gehabt hätte, gefährden.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten
der CDU/CSU)

Die rot-grüne Koalition möchte mit der raschen Verabschiedung dieses Gesetzes Handlungsfähigkeit und Stärke demonstrieren. Betrachtet man das Verfahren, hat man den Eindruck: Es gibt in Wahrheit einen Beweis der inneren Schwäche und Zerrissenheit der Koalition.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten
der CDU/CSU – Dieter Wiefelspütz [SPD]: Das möchte ich ein bisschen erklärt haben! –
Ludwig Stiegler [SPD]: Das ist der Neid!)

Zu Recht hat Herr Beck erwähnt, dass ein Teil der Kritikpunkte, die wir von der FDP formuliert hatten, in die

(C)

(D)

Dr. Max Stadler

- (A) Beratungen der Koalition eingeflossen ist. Ich möchte jetzt nicht mit kleiner Münze heimzahlen, wenn Herr Beck sagt, die Kritikpunkte der FDP seien ihm unbekannt gewesen. Ich war bei Ihren Verhandlungen nicht dabei, habe allerdings gehört, unsere Kritikpunkte hätten sehr wohl eine Rolle gespielt.

(Dieter Wiefelspütz [SPD]: Was? Ein Lauschangriff? Woher wissen Sie das? Das ist ja unglaublich!)

Entscheidend ist aber, was Sie jetzt vorlegen. Für uns bleiben inhaltliche Punkte zu kritisieren, die ich wegen der Kürze der Zeit nur stichwortartig nennen kann:

Erstens. Die Geheimdienste erhalten **Zugriff auf Kundendaten** von Banken, Telekommunikationsunternehmen, Post- und Luftfahrtunternehmen, und zwar ohne dass dieser Zugriff auf Verdächtige begrenzt wäre. Das ist ein wichtiger Kritikpunkt.

Zweitens. Wir hätten uns bei diesen Eingriffen eine vorrangige richterliche Kontrolle gewünscht.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Drittens. Bei der **Benachrichtigung Betroffener** stellt sich dasselbe Problem wie beim G-10-Gesetz. In manchen Fällen – ich gebe zu, es handelt sich um Ausnahmen – wird ein von einer geheimdienstlichen Überwachungsmaßnahme Betroffener überhaupt nicht informiert. Damit entfällt natürlich auch die Möglichkeit, nachträglich Rechtsschutz durch ein unabhängiges Gericht zu erlangen. Diese Tatsache kritisieren wir ausdrücklich.

- (B) (Beifall bei der FDP)

Viertens. Die für die Polizei im Zusammenhang mit der Informationsgewinnung geltenden Vorschriften der StPO können nunmehr umgangen werden.

Fünftens. Der **Bundesnachrichtendienst** erhält immer mehr Befugnisse im Inland, obwohl seine Aufgabe die Auslandsaufklärung ist.

Sechstens. Dass Personen, die Ausländer nach Deutschland einladen, in bestimmten Fällen selber von den Geheimdiensten überprüft werden, hätten wir uns in der alten Koalition wirklich nicht vorstellen können.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU – Dieter Wiefelspütz [SPD]: Warum denn nicht, Herr Stadler, wenn die Sicherheit in Gefahr ist?)

Letzter Punkt: Sie legen so großen Wert darauf, durchgesetzt zu haben, dass bei der Aufnahme von Fingerabdrücken in Ausweispapiere keine Vergleichsdatei errichtet wird. Ihre Formulierung lautet: Es wird keine bundesweite Datei eingerichtet. – Wenn Sie aber 15 Länderdateien zulassen und diese vernetzt werden, haben Sie die **Referenzdatei**, die wir aus Datenschutzgründen ablehnen.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP – Volker Beck [Köln] [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Lesen Sie mal die Begründung! – Dieter Wiefelspütz [SPD]: Das ist nicht erlaubt!)

Ich komme zum Schluss: Es bleiben – trotz vieler Verbesserungen – inhaltliche Kritikpunkte. Das Verfahren war unzumutbar. Es liegt auf der Hand, dass wir nicht zustimmen können. (C)

(Dieter Wiefelspütz [SPD]: Aber die FDP in den Ländern stimmt zu!)

Herr Beck, Sie haben mich insoweit gereizt, dass ich angesichts dessen, was die Grünen früher vertreten haben, das berühmte Bonmot von Honoré de Balzac zitiere:

Erinnerung macht das Leben schön, aber nur das Vergessen macht es erträglich.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU und der PDS – Jörg Tauss [SPD]: Ich lese Ihnen mal vor, was der Herr Flach so gesagt hat!)

Vizepräsidentin Petra Bläss: Für die PDS-Fraktion spricht die Kollegin Petra Pau.

Petra Pau (PDS): Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Seit den Terroranschlägen vom 11. September sind drei Monate vergangen, eine Zeit, die neues Nachdenken über die öffentliche Sicherheit hierzulande und auch in unserer Fraktion auslöste. Wir haben dies sehr intensiv getan. Wir kennen die Sorgen, die Ängste und die Verunsicherung, die es in der Bevölkerung gibt. Wir teilen sie im Wortsinne. Unstrittig ist auch: Es gibt bei der Gefahrenvorbeugung, bei der Gefahrenabwehr und im Katastrophenschutz – um nur drei Felder zu nennen – viel zu tun. So weit, glaube ich, herrscht in diesem Hause über alle Fraktionsgrenzen hinweg Konsens. (D)

Nun reden wir aber heute abschließend über ein ganzes Maßnahmenpaket, das häufig als Otto-Katalog II bezeichnet wird. Das schmeichelt sicherlich dem Herrn Innenminister und es klingt, als wäre es ein bestelltes vorweihnachtliches Geschenk. In Wahrheit aber geht es bei diesem Gesetzeswerk um den größten **Eingriff in die Verfasstheit der Bundesrepublik**, den es im Namen der inneren Sicherheit jemals gegeben hat. Daran gemessen ist das parlamentarische Schnellschussverfahren schlicht unangemessen – um nicht zu sagen: verantwortungslos –, liebe Kolleginnen und Kollegen von Rot-Grün.

(Beifall bei der PDS und der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU – Wolfgang Zeitlmann [CDU/CSU]: Das ist das erste Mal, dass ich bei der PDS Beifall klatsche!)

Nun argumentierte der Innenminister vorgestern, es gebe UNO-Beschlüsse und die UNO dränge, sehr schnell etwas Vernünftiges auf den Tisch zu legen. Das stimmt. Nur liegt heute leider nichts Vernünftiges zur Beratung und Abstimmung auf dem Tisch. Die Fachleute warnen nicht erst seit gestern. Ich möchte an Folgendes erinnern: Vor 14 Tagen gab es eine Anhörung zum so genannten Antiterrorpaket. Der Innenausschuss hatte Fachleute geladen. Der Innenminister war leider nicht anwesend. Das ist heute allerdings nebensächlich. Hauptsächlich war, dass in der Anhörung eine klare Mehrheit der Sachverständigen das vorliegende Gesetzespaket skeptisch bis

Petra Pau

- (A) ablehnend beurteilte, vor allem weil es rechtsstaatlich bedenklich ist und mit der Terrorismusbekämpfung nur ganz wenig zu tun hat.

(Beifall bei der PDS)

Daran ändern die von Ihnen vorgenommenen Änderungen fast nichts. Deshalb wird die PDS heute das sagen, was nach meinem Kenntnisstand auch mancher Grüner und manches Mitglied der SPD-Fraktion gern sagen würde, nämlich Nein zu diesem Gesetzespaket.

(Beifall bei der PDS)

Der große Schwindel ist doch: Sie gaukeln den Bürgerinnen und Bürgern vor, dass Sie ihnen etwas geben würden. Tatsächlich nehmen Sie ihnen aber das, was Sie gegen den Terrorismus verteidigen wollen. Ein Kommentator der „Berliner Zeitung“ schrieb: Dies ist eine „große Grundgesetzreform“. Sein Fazit lautete:

Man kann es als Abschied von der liberalen Verfassungsidee bezeichnen.

(Beifall bei der PDS)

Denn der verheißene Zugewinn an Sicherheit durch den Staat wird mit einem signifikanten Verlust an Sicherheit vor dem Staat – also Freiheit – bezahlt.

Ich möchte Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen von SPD und Bündnisgrünen, sagen: Es geht auch anders. Ich empfehle Ihnen, das nachzulesen, was in Berlin zwischen SPD und PDS zum Thema innere Sicherheit vereinbart wurde. Man könnte es überschreiben mit: Mehr Sicherheit, aber nicht auf Kosten von Grund- und Freiheitsrechten.

- (B) (Beifall bei der PDS)

Ich würde Ihnen heute gerne en détail begründen, warum wir Nein sagen, und zwar auch unter Verwendung der intelligenzarmen Widersprüche, die Sie selbst produzieren. Aber fünf Minuten Redezeit reichen dafür nicht. Das ist unser Oppositionslos auf der linken Seite. Wir arbeiten daran, dass es besser wird. Ich möchte deshalb nur noch ein Beispiel nennen, das zeigt, dass der Teufel im Detail steckt. Das Gesetzespaket sieht **Sicherheitsüberprüfungen für Beschäftigte** in „lebenswichtigen und verteidigungswichtigen Einrichtungen“ vor. Das kann sinnvoll sein. Es kann aber auch für Millionen Beschäftigte gefährlich werden, wenn letztendlich Geheimdienste darüber entscheiden, wer beschäftigt wird.

Nun haben die Sachverständigen schon gemahnt, möglichst genau einzuschränken, welche Bereiche und Berufsgruppen gemeint sind, weil andernfalls Konflikte mit dem EU-Recht, dem Arbeitsrecht und anderen Alltäglichkeiten drohen. Sie, Herr Minister, meinten am vergangenen Mittwoch, das würden Sie nicht tun, weil Sie potenziellen Terroristen nicht noch Hinweise geben wollten, wo die Bundesrepublik verletzbar sei. Sie haben auch gesagt, dass dies im Einzelnen durch die Exekutive, also durch Sie, festgelegt werde. Alle Achtung! Ihr Vorgehen soll Rechtssicherheit schaffen und ist offensichtlich „Demokratie in Ottos Vollendung“.

(Beifall bei der PDS)

Anders gefragt: Glauben Sie wirklich, dass mögliche Terroristen auf eine Liste warten, aus der hervorgeht, wo die

Zivilisation verletzbar ist? Nachvollziehen können die Beschäftigten schon gar nicht, dass sie von vornherein wie potenzielle Terroristen behandelt werden. (C)

Ein letztes Wort. Sie haben gestern hier ein Einwanderungsgesetz eingebracht. Heute stellt sich die Sinnfrage, weil Sie sich mit diesem Gesetzesvorhaben ein Instrumentarium schaffen, das die Einreise und die Ausweisung von Ausländern strenger als je zuvor reglementiert. Sie stellen mit diesem Gesetzespaket die Fremden, um die Sie gestern hier geworben haben, unter Generalverdacht.

(Beifall bei der PDS)

Am Mittwoch mahnten Sie, möglichst keine Maßnahmen, die nichts mit der Terrorismusbekämpfung zu tun haben, vorzuschlagen. Wenn Sie konsequent gewesen wären, dann hätten Sie Ihr Paket heute zurückgezogen und ein neues vorgelegt.

Danke schön.

(Beifall bei der PDS)

Vizepräsidentin Petra Bläss: Jetzt spricht der Bundesminister des Innern, Otto Schily.

Otto Schily, Bundesminister des Innern: Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Frau Kollegin Pau, an Ihren Ausführungen kann man sehr gut erkennen, was für Sie die eigentliche Gefahr ist: Für Sie sind offenbar die Sicherheitsinstitutionen des Staates und nicht der Terrorismus die Gefahr.

(Erwin Marschewski [Recklinghausen]
[CDU/CSU]: Genauso ist es! Sehr gut!)

(D)

Sie haben hier erklärt, es gehe um die Gefahr durch den Staat. Ich möchte wissen, in welcher Welt Sie leben. Wahrscheinlich haben Sie noch ein bisschen Erinnerung an die DDR. Da war es nämlich so, dass man Sorge vor den Gefahren durch den Staat haben musste.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD – Widerspruch bei der PDS – Roland Claus [PDS]: Das passt ja nicht zusammen!)

Was Ihre Koalitionsvereinbarung angeht, wünsche ich Ihnen viel Glück. Immerhin wollen Sie selbst zugestehen – das ist bemerkenswert –, dass bestimmte Gruppierungen Ihrer Partei weiterhin vom Verfassungsschutz beobachtet werden. Dazu beglückwünsche ich Sie!

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Widerspruch bei der PDS)

Ich bedanke mich bei allen Koalitionsfraktionen, die unser wichtiges Vorhaben unterstützen. Ich bedanke mich auch bei der CDU/CSU-Fraktion dafür, dass sie ihrer Verantwortung in dieser Frage gerecht wird. Ich kann verstehen, dass die FDP-Fraktion mit Blick auf die Kürze des Verfahrens einige Bauchschmerzen hat. Herr Kollege Stadler – ich kenne den sachlichen Ton, den Sie normalerweise an den Tag legen –,

(Roland Claus [PDS]: Vielleicht sollte man die Manuskripte bei Ihnen, Herr Minister, einreichen!)

Bundesminister Otto Schily

- (A) heute sind Sie zum Teil wie der Bauchredner von Herrn Möllemann aufgetreten. Das tut Ihnen nicht gut, Herr Stadler.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN – Dr. Max Stadler [FDP]:
Schwacher Gag!)

– Herr Stadler, Herr Möllemann möchte eine Art Basarhandel veranstalten, indem ein Junktim zwischen diesem Gesetz und dem Zuwanderungsgesetz hergestellt wird. Das ist nicht die richtige Herangehensweise.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)

Wir haben es mit einem Gesetz zu tun, durch das die Konsequenzen aus einem ganz schlimmen Ereignis und aus einer Bedrohung, die uns wahrlich das Fürchten lehrt, gezogen werden.

(Zuruf von der PDS: Sie lehren uns auch das
Fürchten!)

Ich meine die Bedrohung durch den **weltweiten islamistischen Terror**, die in ihrer Tiefendimension am 11. September erkennbar geworden ist. Wir brauchen so etwas wie ein Langzeitgedächtnis. Wir dürfen nicht wieder in den alten Trott zurückfallen, sondern wir müssen unsere Wachsamkeit aufrechterhalten. Der Kollege Marschewski hat mit Recht darauf hingewiesen, dass diese Gefahr nicht etwa verschwunden ist, sondern fortbesteht.

- (B) Wir haben sie übrigens schon vorher kennen gelernt. Wir haben – jedenfalls was die politische Diskussion angeht – weder nach den Ereignissen von Daressalam noch nach der Festnahme von Personen, die im Dezember kurz davor standen, im benachbarten Frankreich einen Terroranschlag zu begehen, die nötige Aufmerksamkeit an den Tag gelegt. Man muss aber auch feststellen – das ist der entscheidende Gesichtspunkt –: Wir hatten keine Kenntnis über die in verschiedenen Ländern getroffenen Vorbereitungen dieser schrecklichen Terroranschläge in New York und in Washington. Wir müssen uns bewusst sein, was da angegriffen worden ist: **New York** ist die internationalste Stadt der Welt. Dort ist der Sitz der Vereinten Nationen. Unter den Opfern waren Menschen aus mehr als 80 Nationen dieser Welt. New York, ein Symbol für den Freiheitswillen dieser Welt, für die Demokratie in dieser Welt, war der Zielpunkt. Viele Menschen, die unter der Terrorherrschaft der Nazis oder unter der Terrorherrschaft anderer totalitärer Systeme verfolgt waren, haben in New York Zuflucht gesucht. Das ist in das Geschichtsbewusstsein der Menschheit tief eingegraben. Deshalb hat das auch diese große Bedeutung.

Wir müssen dafür sorgen, dass unsere Sicherheitsinstitutionen zur Früherkennung solcher Aktivitäten in der Lage sind. Dazu brauchen sie die Möglichkeit, in Finanztransaktionen hineinzuschauen, Reisebewegungen und Auffälligkeiten im Verhalten von bestimmten Personen festzustellen. Wir müssen besser in der Lage sein, Personen zu identifizieren, damit es nicht gelingen kann, sich mit unterschiedlichen Identitäten zu tarnen. Jemandem, dem der Aufenthalt in Deutschland untersagt wird, darf es nicht möglich sein, unter einer anderen Identität wieder in

unser Land zurückzukehren. Ich halte das für eine pure Selbstverständlichkeit. (C)

Frau Pau, Sie haben gemeint, das stehe im Widerspruch zum **Zuwanderungsgesetz**. Dazu will ich Ihnen Folgendes sagen: Das Zuwanderungsgesetz soll Terroristen nicht ermöglichen, in unser Land zu kommen. Es soll nicht dafür sorgen, dass Terroristen, soweit sie sich schon in unserem Land befinden, in unserem Land bleiben können.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN sowie des Abg. Erwin
Marschewski [Recklinghausen] [CDU/CSU])

Das sollte unter allen, die sich mit dem Thema beschäftigen, doch eigentlich Konsens sein.

Nun hat es einen Streit über die Frage gegeben, mit welchem Vokabular wir in dem Gesetzestext arbeiten. Ich rege an, doch die Unterschiede zur Kenntnis zu nehmen, die es zwischen der Terminologie im **Polizeirecht** und derjenigen im **Strafverfahren** gibt. Im Strafverfahren kennen wir den Begriff des Verdachts, der eine Abgrenzung etwa in folgenden Fragen ermöglicht: Unter welchen Voraussetzungen können Ermittlungen eingeleitet werden? Unter welchen Voraussetzungen kann eine Anklage erhoben werden? Unter welchen Voraussetzungen kann jemand in Haft genommen werden?

Im Polizeirecht geht es nicht um diesen Begriff. Im Polizeirecht geht es um eine Gefahrenbeurteilung. Deshalb ist die Wortwahl, die wir jetzt getroffen haben, dem Polizeirecht entnommen. Es geht um die Beschreibung einer Gefahr. Das steht auch in Übereinstimmung mit anderen Bestimmungen, übrigens – das sage ich, damit alle das begreifen – schon im geltenden Recht. Da steht nämlich etwas von einer Gefahr für die öffentliche Sicherheit geschrieben. Das ist der Kern dieser Bestimmung. (D)

(Zuruf von der CDU/CSU: Das haben wir bereits begriffen, Herr Bundesinnenminister!)

Im Zusammenwirken aller, die daran beteiligt waren – insbesondere bedanke ich mich beim Bundesjustizministerium – haben wir, wie ich finde, eine gute Formel gefunden.

Ich möchte noch etwas zur Frage der Zuständigkeiten des **Bundeskriminalamts** sagen, weil auch das heute von Ferne her kritisiert worden ist. Herr Kollege Marschewski, Sie haben behauptet, ich hätte mich in wichtigen Punkten nicht durchgesetzt, das Bundeskriminalamt bleibe wegen der Grünen „ein zahnlöser Tiger“. Ich werde in Wiesbaden ausrichten, was Sie gesagt haben. Wenn das zutrifft, dann müsste das Bundeskriminalamt bisher ein zahnlöser Tiger gewesen sein. Diese Einschätzung kann ich mir nach der erfolgreichen Arbeit des Bundeskriminalamts in den zurückliegenden Jahren, gerade auch in jüngster Zeit, nun wahrlich nicht zu Eigen machen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN – Dieter Wiefelspütz
[SPD]: Kein Verhältnis zur Sicherheit, Herr
Marschewski!)

Bundesminister Otto Schily

- (A) Nun zu der Frage: Wie beurteilen wir diese Befugnisse? Wir haben nichts anderes gemacht, als die Befugnisse, die das Bundeskriminalamt nach seinem Zuständigkeitskatalog in § 2 des Bundeskriminalamtgesetzes bereits hat,

(Dieter Wiefelspütz [SPD]: So ist es!)

so zu gestalten, dass es die Möglichkeit hat, Daten unmittelbar zu erheben, und nicht den Umweg über die Länder gehen muss.

Insofern kann ich auch überhaupt nicht verstehen, was der Richterbund – da muss ich einmal auf die Anhörung zurückkommen – an der Stelle auszusetzen hat.

(Dieter Wiefelspütz [SPD]: Ich auch nicht!)

Der Richterbund fragt, wieso das BKA sozusagen unkontrolliert auf Länderdaten zugreifen dürfe. Das darf es heute schon; es geht nur darum, dass es im Rahmen seiner Zentralstellenfunktion unmittelbar Daten erheben kann.

Nun muss ich Ihnen noch etwas sagen, weil einige das Wort „Initiativermittlungen“ als Schreckensbild vor sich hergetragen haben. Es scheint mir so zu sein, dass einige die geltende Rechtslage nicht kennen. Vielleicht wird nicht so oft in den Richtlinien für das Strafverfahren gelesen. Tun Sie das einmal. Nehmen Sie sich einen Kommentar zur Hand. Darin finden Sie die gemeinsamen Richtlinien der Justizminister und -senatoren sowie der Innenminister und -senatoren der Länder über die Zusammenarbeit von Staatsanwaltschaften und Polizei bei der Verfolgung der organisierten Kriminalität. Dies sind allerdings Richtlinien, die für den Terrorismus nicht gelten, die aber auf der Basis des geltenden materiellen Strafrechts und Strafverfahrensrechts erarbeitet worden sind.

- (B) Unter Ziffer 6 unter der Überschrift „Initiativermittlungen“ finden Sie folgende Definition:

Die Aufklärung und wirksame Verfolgung der organisierten Kriminalität setzt daher voraus, dass Staatsanwaltschaft und Polizei von sich aus im Rahmen ihrer gesetzlichen Befugnisse Informationen gewinnen oder bereits erhobene Informationen zusammenführen, um Ansätze zu weiteren Ermittlungen zu erhalten: Initiativermittlungen.

Liegt ein Sachverhalt vor, bei dem nach kriminalistischer Erfahrung die – wenn auch geringe – Wahrscheinlichkeit besteht, dass eine verfolgbare Straftat begangen worden ist, besteht ein Anfangsverdacht. Dieser löst die Strafverfolgungspflicht aus. Es ist nicht notwendig, dass sich der Verdacht gegen eine bestimmte Person richtet.

Weiter heißt es:

Bleibt nach Prüfung der vorliegenden Anhaltspunkte unklar, ob ein Anfangsverdacht besteht, und sind Ansätze für weitere Nachforschungen vorhanden, so können die Strafverfolgungsbehörden diesen nachgehen. In solchen Fällen besteht allerdings keine gesetzliche Verfolgungspflicht.

Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt steht unter Ziffer 6.4: (C)

Bei Initiativermittlungen

– ein Wort also, das völlig gängig ist, hier aber in der öffentlichen Diskussion zu einem großen Tohuwabohu geführt hat –

liegen häufig die Elemente der Strafverfolgung und der Gefahrenabwehr in Gemengelage vor und gehen im Verlauf eines Verdichtungs- und Erkenntnisprozesses ineinander über.

Wie wahr!

Ich will Sie nur darauf hinweisen, damit Sie bemerken, dass manche Vorbehalte, die selbst in richterlichen Kreisen geäußert werden, ohne Grundlage sind.

Ich will einen weiteren Punkt ansprechen, den auch der Kollege Beck, für dessen sachliche Rede ich ihm meine ausdrückliche Anerkennung aussprechen möchte, erwähnt hat.

(Zurufe von der CDU/CSU)

– Das sage ich doch ganz offen. Dass wir mitunter eine Kontroverse haben, ist doch in Ordnung oder was haben Sie daran auszusetzen?

(Beifall bei Abgeordneten der SPD – Wolfgang Zeitlmann [CDU/CSU]: Weil ich die Rede nicht so sachlich finde!)

Warum soll denn nicht auch einmal in einer Koalition über eine Sachfrage geredet werden? Dazu möchte ich einmal den Streit zwischen Ihnen und der FDP in Erinnerung rufen. Darüber gibt es viel zu berichten. (D)

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Wolfgang Zeitlmann [CDU/CSU]: Ich sage gleich etwas dazu!)

Jetzt loben Sie Ihre Gesetzgebungsarbeit aus vergangenen Jahren, die Sie ohne die SPD-Fraktion gar nicht zustande gebracht hätten. Also seien Sie in diesen Fragen einmal ganz ruhig.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD – Wolfgang Zeitlmann [CDU/CSU]: Aber die Rede von Beck war Quatsch!)

Ich möchte etwas zu den **biometrischen Merkmalen** sagen. Ich glaube, wir waren gut beraten, dies erst einmal nur in dem Bereich einzuführen, in dem es wirklich dringlich ist, nämlich bei der Visaerteilung, vor allem im Zusammenhang mit Problemstaaten, damit wir hier bessere Möglichkeiten haben, und uns in anderen Fragen ein bisschen mehr Zeit zu gönnen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Dies passt ja eigentlich zu dem, was auch Sie immer sagen: Sie wollen mehr Zeit. Selbst die CDU/CSU hat heftig geklatscht, als Herr Stadler vorgetragen hat, es habe zeitliche Probleme gegeben.

Ich möchte Sie nur auf Folgendes hinweisen, damit Sie den Erkenntnisprozess mit uns zusammen weiter nachvollziehen können: Heute werden schon in vielen

Bundesminister Otto Schily

- (A) Ländern biometrische Merkmale angewendet. In Frankreich – ich habe das auch erst neulich erfahren, vielleicht haben das andere schon früher gewusst; Herr Marschewski hat das selbstverständlich alles schon gewusst;

(Erwin Marschewski [Recklinghausen]
[CDU/CSU]: Nein nicht alles!)

– aber fast alles – werden bei der Beantragung eines Personalausweises Fingerabdrücke genommen. Niemand hat gehört, dass dort die Menschenrechtsvereine und ähnliche aufgetreten sind und dies als Verletzung der Menschenwürde angesehen haben. In den USA – das habe ich Ihnen schon bei früherer Gelegenheit mitgeteilt – gibt es Fingerabdrücke auf der „resident alien card“. In Spanien werden diese bei den Antragstellungen für längerfristige Aufenthalte genommen.

(Erwin Marschewski [Recklinghausen]
[CDU/CSU]: USA?)

– In Spanien. In den USA gibt es die „resident alien card“. Das ist ein Ausweis für diejenigen, die in den USA eine Arbeit aufnehmen wollen, lieber Herr Marschewski.

Aber wir werden uns mit diesen Fragen umfassend zu beschäftigen haben, auch mit dem Hinweis, dass isolierte Regelungen relativ wenig bringen. Da hat Herr Beck vollkommen Recht. Deshalb bemühen wir uns ja, auch auf der europäischen und internationalen Ebene diese Dinge so zu gestalten, dass ein vernünftiges Konzept daraus wird.

- (B) Wir werden uns damit beschäftigen müssen – und das werden wir tun –, wie die **modernen Techniken** aussehen, die ja nicht mehr mit Tusche arbeiten. Heute geht es um Scannen oder Digitalisieren. Die Kosten sind übrigens gar nicht so hoch, Herr Beck. Sie sollten mit den übertriebenen Volumina, die Sie hier vorgetragen haben, vorsichtig sein.

(Volker Beck [Köln] [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Haben Sie jetzt Sonderangebote in petto? – Dieter Wiefelspütz [SPD]: Das musste einmal kritisiert werden! Das ist äußerst unseriös!

Seien Sie mal ganz zurückhaltend bei diesen Fragen.

Man muss Fragen nach der technischen Gewinnung, der Übermittlung und der Speicherung der Fingerabdrücke stellen. Alles das macht natürlich nur Sinn, wenn Sie auch einen Abgleichsmodus finden, der die optimale Nutzung solcher Techniken ermöglicht. Jedenfalls müssen wir nicht nur erreichen, dass Fälschungen erkennbar sind, sondern wir müssen auch verhindern, dass echte Dokumente zur Tarnung benutzt werden, um mit ihnen schlimmen Dingen nachzugehen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Meine Damen und Herren, ich glaube, dass wir auch im internationalen Rahmen mit unseren Maßnahmen sehr gut aufgestellt sind. Heute war der Attorney General John Ashcroft bei mir zu Gast. Ich glaube, dass wir gerade im Blick auf die UNO-Sicherheitsresolution damit zufrieden sein können, wie weit wir bei unseren Maßnahmen gekommen sind, übrigens nicht nur bei gesetzlichen Maßnahmen, sondern auch bei der Ausstattung unserer

Sicherheitsbehörden mit **Personal- und Sachmitteln**. (C)
Herr Marschewski, Sie haben gesagt, wir hätten Personal zurückgeführt. Das ist falsch. Wir haben, obwohl wir von Ihnen eine gewaltige Schuldenlast geerbt haben, die Ausgaben im Sicherheitsbereich kontinuierlich erhöht und sie jetzt noch einmal mit 500 Millionen besonders aufgestockt.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des
BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Das haben Sie in Ihrer ganzen Regierungszeit nicht geschafft.

(Erwin Marschewski [Recklinghausen] [CDU/
CSU]: Nein, nein! Da muss ich leider widersprechen!)

Wir werden der Überprüfung, die der Ausschuss der UNO vornehmen wird, also in Ruhe entgegensehen können.

Lassen Sie mich ein letztes Wort sagen: Wir sollten bei Gegensatzbildungen mit befreundeten Staaten vorsichtig sein. Mein Freund, der britische Innenminister David Blankett, ist ein Mann des Rechtsstaates

(Erwin Marschewski [Recklinghausen]
[CDU/CSU]: Völlig richtig!)

und niemand sollte auf den Gedanken kommen, ihn in irgendeinen Verdacht zu bringen, das sei anders.

(Erwin Marschewski [Recklinghausen] [CDU/
CSU]: Das sehe ich auch so! Ich war vor einer Woche da!)

Ich glaube, die Frage, die Herr Marschewski aufgeworfen hat, ist der Prüfung wert. (D)

(Erwin Marschewski [Recklinghausen] [CDU/
CSU]: Ich mache auch einen Strich!)

– Wenn Sie das wollen, müssen Sie einen Antrag vorlegen, dass Sie sich von der Menschenrechtskonvention verabschieden und sie in den Papierkorb werfen wollen.

(Erwin Marschewski [Recklinghausen]
[CDU/CSU]: Nein, nein!)

Ich bin gespannt, welche Anträge Sie vorlegen werden.

(Zuruf von der CDU/CSU: Das wollen wir ja nicht!)

Ich stehe zur Europäischen Menschenrechtskonvention,

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

aber wir werden uns mit der Frage beschäftigen müssen, was mit Personen geschieht, die unter **Terrorismusverdacht** stehen, die bei uns leben, nicht der hiesigen Gerichtsbarkeit unterliegen und international zur Fahndung ausgeschrieben sind. Wie ist es in solchen Fällen mit den entsprechenden Auslieferungsbestimmungen? Wo können diese Personen vor Gericht gestellt werden? Die beste Lösung in solchen Fällen ist in der Tat ein internationaler Strafgerichtshof.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und des
BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Bundesminister Otto Schily

- (A) Aber auch dann werden wir der Frage nicht ausweichen können: Wo werden sie vorläufig untergebracht und wo werden sie nach einer Verurteilung endgültig untergebracht?

(Erwin Marschewski [Recklinghausen] [CDU/CSU]: Die Frage bleibt! Völlig richtig!)

Der Frage können wir gerechterweise und ehrlicherweise nicht ausweichen. Ich denke, darüber werden wir noch zu diskutieren haben.

Ich möchte meinen Dank wiederholen. Der Dank gilt auch denen, die heute nicht zustimmen, weil ich weiß – ich bin ja selber ein engagierter Parlamentarier –, wie schwer es ist, innerhalb kurzer Fristen solche Gesetzestexte angemessen zu prüfen. Ich bedanke mich bei allen, die das auf sich genommen haben. Ich hoffe, dass wir auch in der kommenden Woche mit einem epochalen Gesetzeswerk – wie Sie es gesagt haben – zu einem guten Ende kommen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Petra Bläss: Zu einer Kurzintervention erteile ich dem Kollegen Jürgen Koppelin das Wort.

- (B) **Jürgen Koppelin** (FDP): Herr Bundesinnenminister, Sie haben in Ihrer Rede Äußerungen zu meinem Kollegen Max Stadler getan, die ich so nicht stehen lassen möchte. Ich denke, Sie sollten sie zurücknehmen. Sie haben den Kollegen Max Stadler als Bauchredner – ich wiederhole das, was Sie gesagt haben – des stellvertretenden FDP-Bundesvorsitzenden Jürgen Möllemann bezeichnet.

Herr Bundesinnenminister, nehmen Sie einfach zur Kenntnis: Die FDP-Bundestagsfraktion hat bei ihrer Sitzung am Dienstag auch diese Sitzung heute vorbereitet. Wir haben eine intensive Diskussion geführt, allerdings nicht im Beisein von Herrn Möllemann, wenn Ihnen das etwas hilft. Der Kollege Stadler hat sich an unserer Diskussion federführend beteiligt. Auch Sie kennen sicherlich die sehr sachbezogene Art des Kollegen Stadler. Sie haben es ja auch angedeutet. Ich denke, Sie sollten solche Herabsetzungen nicht vornehmen.

Wenn es Sie stört, dass der Kollege Möllemann, der Kollege Stadler und die FDP-Bundestagsfraktion in dieser Sache einer Meinung sind – das mag Sie ja stören –, dann tut es uns Leid. Wir sind aber in diesem Punkt nun einmal einer Meinung. Der Kollege Stadler – ich will das noch einmal ausführlich sagen – hat das vorgetragen, was wir in der FDP-Bundestagsfraktion beraten und entschieden haben. Sie sollten diese Herabsetzung lassen. Ich vermute, dass Sie es nicht so gemeint haben. So kennen wir Sie ja auch.

(Beifall bei der FDP sowie des Abg. Roland Claus [PDS] – Zurufe von der SPD: Oh!)

Vizepräsidentin Petra Bläss: Zur Erwiderung Herr Bundesminister Schily. (C)

Otto Schily, Bundesminister des Innern: Lieber Kollege Koppelin, ich kenne Herrn Stadler als einen wirklich vorzüglichen und sachlichen Kollegen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Es war nun wirklich nicht als Herabsetzung gemeint, es war der Versuch eines Scherzes. Er scheint bei Ihnen nicht als Scherz angekommen zu sein. Belassen wir es also bei dem Scherz. Wenn Sie es als Herabsetzung empfunden haben, nehme ich das gerne zurück. Sie wissen, dass ich Herrn Stadler besonders schätze; das gilt auch über alle politischen Gegensätze hinweg.

Der Scherz wird also zurückgenommen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Vizepräsidentin Petra Bläss: Letzter Redner in unserer Debatte ist der Kollege Wolfgang Zeitlmann für die CDU/CSU-Fraktion.

Wolfgang Zeitlmann (CDU/CSU): Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Minister Schily, Sie dürfen mich in Zukunft jederzeit Bauchredner irgendeines CSU-Innenpolitikern nennen.

(Jörg Tauss [SPD]: Stoiber!)

Ich habe damit kein Problem. Das Problem liegt wohl mehr in der Person begründet, von der er, wie Sie sagten, der Bauchredner sein sollte. (D)

Zur Terrorismusbekämpfung sage ich vorab: Wir hatten seit dem 11. September drei Monate Zeit gehabt, aber erst am 15. November war die erste Lesung dieses Gesetzes. Das heißt auf gut Deutsch: Zwei Monate hat die Regierung gebrütet, dann hat sie es hier eingebracht, den verbliebenen Monat hat die Koalition über den Vorschlag der Exekutive gebrütet und dann sollte der **Innenausschuss** das im Grunde innerhalb eines Tages abnicken. Da hatte Heribert Prantl, wohl das erste Mal, Recht, als er sagte: Der Gesetzgeber verkommt zum Paketträger. Dieses Vorgehen ist nicht nur zutiefst unparlamentarisch, sondern ich halte es auch für eine Unverschämtheit und für eine Missachtung der Parlamentarier, dass man ihnen zumutet, ein wichtiges Gesetz innerhalb nur einer Sitzung eines Fachausschusses durchzupauken.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Meine Damen und Herren, ich will einmal mit dem anfangen, was jeder von Ihnen heute früh oder heute Nacht wahrscheinlich schon mitbekommen hat, nämlich diesen schrecklichen **Videofilm**, in dem sich der Verbrecher Bin Laden damit brüstet, dass er mit einem solchen „Erfolg“ nicht gerechnet hat. Im Zusammenhang mit diesem Video wird berichtet, dass es Anhaltspunkte gebe, dass wohl mit weiteren Aggressionen gerechnet werden muss. Man kann eigentlich nur beten, dass uns, der freien und zivilisierten Welt, ein weiterer Schlag erspart bleibt. Aber ich

Wolfgang Zeitlmann

- (A) fürchte, dass die Brutalität dieser Truppe uns hier noch des Öfteren zusammenführen wird. In diesem Lichte ist zu besorgen, dass manche der Bedenken, die heute hier anklingen und besagten, dass unser Staat in eine Schiefelage gerate, dass die Organe der Sicherheit zu viele Kompetenzen bekämen und dass die Freiheit in Gefahr sei, ganz schnell verfliegen sein werden. Ich habe manchmal das Gefühl, dass einige Mitglieder dieses Hauses weit in der Vergangenheit leben. Im Hinblick auf diejenigen, die noch bis vor zwölf Jahren in einer Diktatur lebten, habe ich Verständnis. Aber für uns im westlichen Teil unseres Landes ist es kaum vorstellbar, dass nach 50 Jahren die Bürgerrechte und Freiheitsrechte tangiert sein könnten.

Die Dimension dessen, worum es geht, ist noch nicht von allen verstanden worden. Es geht um **Terrorismusbekämpfung**. Herr Minister Schily, Sie haben sich eben in Ihren Äußerungen selbst einen Bärendienst erwiesen, als Sie vorgelesen haben, dass die Regeln der Innenminister- und Justizministerkonferenz zur organisierten Kriminalität beim Terrorismus keine Anwendung fänden. Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen: Es wird eine Unterscheidung zwischen dem, was wir gegen organisierte Kriminalität einsetzen – –

(Widerspruch von Bundesminister
Otto Schily)

– Ich kritisiere das ja nicht; ich gebe nur Denkanstöße. Man darf in der praktischen Konsequenz nicht zwischen beiden Gefahren unterscheiden.

- (B) Meine Damen und Herren, wir müssen einmal mit einer Sprachverwirrung aufräumen, der wir vielleicht alle ein bisschen unterliegen, der Vorstellung nämlich, Terrorismus sei eine abgeschwächte Form der Kriminalität. Zu dieser Vorstellung trägt sicherlich bei, dass weltweit immer wieder zu beobachten ist, dass Terroristen von gestern Staatspräsidenten von heute werden, und dass es auch schon Terroristen gegeben hat, die den Friedensnobelpreis bekommen haben; ich deute das nur an, ohne Namen zu nennen. Sie merken, worauf ich hinaus will: Was ist ein Terrorist? Nach meiner Definition ist ein Terrorist ein politisch motivierter Verbrecher,

(Erwin Marschewski (Recklinghausen)
[CDU/CSU]: Sehr wahr!)

ein Gewalttäter und Krimineller, sonst gar nichts.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Dies bedeutet, dass ich unsere Sicherheitsorgane mit allen zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln ausstatten muss, ob das nun das Instrument des **Generalverdachts** oder die Aufnahme des **Fingerabdrucks** in den Pass ist. Ich kann nicht verstehen, dass sich manche von solchen Lappalien beschwert fühlen. Sie werden Otto Normalverbraucher nicht erklären können, dass diese Republik in Gefahr sei, man aber mit solchen Instrumenten vorsichtig sein müsse. Dem kleinen Mann auf der Straße ist es völlig wurscht, ob in seinem Pass, in dem ohnehin ein Foto von ihm ist, auch die Abdrücke von zehn Fingern enthalten sind. Vom elften Finger will ich gar nicht reden.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der CDU/CSU –
Lachen bei der SPD)

Vizepräsidentin Petra Bläss: Herr Kollege Zeitlmann, bevor Sie zum zwölften Finger kommen, frage ich Sie, ob Sie eine Zwischenfrage des Abgeordneten Otto Schily zulassen. (C)

Wolfgang Zeitlmann (CDU/CSU): Nein. – Herr Minister Schily, ich sage Ihnen auch, warum ich die Zwischenfrage nicht zulasse: Wer mir als Oppositionspolitiker in der Ausschussberatung kaum Raum gibt, kann nicht die Plenardebatte zum Dialog mit mir nutzen wollen. Machen Sie beim nächsten Mal eine gescheite Innenausschusssitzung, kommen Sie frühzeitig und kommen Sie auch zur Anhörung, dann können wir intensiv darüber sprechen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Ilse Janz [SPD]:
Die Ausschusssitzung ist Angelegenheit des
Parlaments, nicht der Regierung!)

Meine Damen und Herren, Terrorismusbekämpfung darf nicht anders als Kriminalitätsbekämpfung gesehen werden. Wir müssen unseren Sicherheitsorganen deutlich machen, dass wir voll hinter ihnen stehen. Es gibt keinen Grund zu Misstrauen, es besteht nicht die Gefahr, dass unsere Dienste uns in eine undemokratische Ecke manövierten.

Einen Punkt halte ich für sehr bedenklich: In Ihrem Gesetz können Sie sehr wohl die **biometrischen Merkmale** vorschreiben. Nach jetziger Rechtslage planen Sie aber eine Änderung des Passgesetzes, nach der in die Pässe von Deutschen – das halte ich für richtig – weitere Merkmale aufgenommen werden sollen, haben aber nichts vorgesehen, um die 7 Millionen Ausländer passrechtlich gleich zu behandeln. Ich warne davor. Sie haben nur eine Regelung im Ausländerrecht, dass für zukünftige Fälle der Neuerteilung einer Aufenthaltsgenehmigung solche biometrischen Merkmale erfasst werden können. (D)

Meine Damen und Herren, es fällt mir noch eine Besonderheit auf – damit komme ich zum Ende –, nämlich die, dass Sie bei der Einreise den kleinen Visa-Beamten in Kiew, im Jemen oder wo auch immer auf der Welt mit unserer Rechtsproblematik belasten. Sie sagen nicht einfach, dass die Einreise nach Deutschland bei dem geringsten Anfangsverdacht verweigert wird. Bei der Dimension der Gefahr wäre es doch normal, zu sagen, dass uns der kleinste Anfangsverdacht daran hindert, jemanden, der möglicherweise ein Terrorist ist, ins Land zu lassen.

(Zuruf des Abg. Hans-Christian Ströbele
[BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

– Ich sage ganz deutlich, dass ich die Grenze zu einem Anfangsverdacht verschieben will.

Sie können dem kleinen Beamten nicht zumuten, die feine Unterscheidung zwischen dem Belegen von Tatsachen und dem Beweisen von Tatsachen zu treffen. Diese saubere Grenzziehung schafft er nicht. Er muss außerdem mit einem anschließenden Verfahren vor dem Verwaltungsgericht rechnen. Es ist übrigens eine deutsche Besonderheit, dass man sich ein Visum erstreiten kann. Ich höre, dass es das in anderen freiheitlichen Ländern kaum gibt. Angesichts Ihrer Vorstellung, dass es dem klei-

Wolfgang Zeitmann

- (A) nen Beamten möglich sein soll, zu sagen: „Ich sehe zwar den Anfangsverdacht, aber der reicht nicht für das Belegen von Tatsachen aus und deswegen darf die Person einreisen“, wünsche ich Ihnen viel Vergnügen.

Es wäre auch noch einiges dazu zu sagen, dass Sie, Herr Beck, den Ländern Auflagen machen wollen, wie sie zu kontrollieren haben. Das ist ein eigenartiges Demokratieverständnis. Ich möchte Sie einmal hören, wenn uns Europa mit einem Gesetz vorschreiben würde, wie die Kontrollen zu regeln sind und wer was anordnen darf. Sie werden doch zu den eigenen Genossen so viel Vertrauen haben, dass sie es vor Ort regeln können. Ich möchte den Ländern keine Vorschriften machen.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU/CSU – Volker Beck [Köln] [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wer die Befugnisse hat, hat auch die Verantwortung!)

Vizepräsidentin Petra Bläss: Ich schließe die Aussprache.

Wir kommen zur Abstimmung über die von den Fraktionen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen sowie von der Bundesregierung eingebrachten Gesetzentwürfe zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus. Es handelt sich um die Drucksachen 14/7386 (neu), 14/7727 und 14/7830. Ich verweise darauf, dass es nach § 31 der Geschäftsordnung zwei schriftliche Erklärungen zur Abstimmung gibt, nämlich von der Kollegin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger¹⁾ und von dem Kollegen Dr. Norbert Lammert.²⁾

- (B) Der Innenausschuss empfiehlt unter Nr. 1 seiner Beschlussempfehlung, die genannten Gesetzentwürfe als Gesetz zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus in der Ausschussfassung anzunehmen. Hierzu liegt ein Änderungsantrag der Fraktion der CDU/CSU auf Drucksache 14/7861 vor, über den wir zuerst abstimmen. Wer stimmt für diesen Änderungsantrag der CDU/CSU-Fraktion? – Wer stimmt dagegen? – Enthaltungen? – Der Änderungsantrag ist gegen die Stimmen der CDU/CSU-Fraktion abgelehnt.

Ich bitte jetzt diejenigen, die dem Gesetzentwurf in der Ausschussfassung mit der vorhin von dem Berichterstatter vorgetragenen Berichtigung zustimmen wollen, um das Handzeichen. – Wer stimmt dagegen? – Enthaltungen? – Der Gesetzentwurf ist damit in zweiter Beratung gegen die Stimmen der FDP-Fraktion und der PDS-Fraktion angenommen.

Wir kommen zur

dritten Beratung

und Schlussabstimmung. Ich bitte diejenigen, die dem Gesetz zustimmen wollen, sich zu erheben. – Wer stimmt dagegen? – Enthaltungen? – Der Gesetzentwurf ist damit gegen die Stimmen von FDP-Fraktion und PDS-Fraktion

¹⁾ Anlage 2

²⁾ Anlage 3

bei einer Enthaltung aus der CDU/CSU-Fraktion angenommen. (C)

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Entschließungsantrag der Fraktion der FDP auf Drucksache 14/7860. Wer stimmt für den Antrag der FDP? – Wer stimmt dagegen? – Enthaltungen? – Der Entschließungsantrag ist gegen die Stimmen der FDP-Fraktion bei Enthaltung der PDS-Fraktion abgelehnt.

Ich rufe jetzt die Beschlussempfehlung des Innenausschusses zu dem Antrag der Fraktion der CDU/CSU mit dem Titel „Sicherheit 21 – Was zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus jetzt zu tun ist“, Drucksache 14/7830 auf. Der Ausschuss empfiehlt unter Nr. 2 seiner Beschlussempfehlung, den Antrag auf Drucksache 14/7065 (neu) abzulehnen. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Die Beschlussempfehlung ist gegen die Stimmen der CDU/CSU-Fraktion angenommen.

Interfraktionell wird die Überweisung der Vorlage auf Drucksache 14/7792 an die in der Tagesordnung aufgeführten Ausschüsse vorgeschlagen. Sind Sie damit einverstanden? – Das ist der Fall. Dann ist die Überweisung so beschlossen.

Ich rufe die Tagesordnungspunkte 22 a und b auf:

- a) Erste Beratung des von den Abgeordneten Dr. Norbert Röttgen, Manfred Grund, Norbert Hauser (Bonn), weiteren Abgeordneten und der Fraktion der CDU/CSU eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes zur Änderung des Parteiengesetzes** (D)

– Drucksache 14/7441 –

Überweisungsvorschlag:
Innenausschuss (f)
Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und
Geschäftsordnung
Rechtsausschuss

- b) Erste Beratung des von den Fraktionen der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN eingebrachten Entwurfs eines **Achten Gesetzes zur Änderung des Parteiengesetzes**

– Drucksache 14/7778 –

Überweisungsvorschlag:
Innenausschuss (f)
Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und
Geschäftsordnung
Rechtsausschuss

Nach einer interfraktionellen Vereinbarung ist für die Debatte eine halbe Stunde vorgesehen. – Ich höre keinen Widerspruch. Dann ist das so beschlossen.

Ich eröffne die Aussprache. Erster Redner für die SPD-Fraktion ist der Kollege Wilhelm Schmidt. – Herr Kollege, bitte warten Sie, bis diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die uns unbedingt verlassen wollen, gegangen sind.

Wilhelm Schmidt (Salzgitter) (SPD): Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und

(A)	Simmert, Christian	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	14.12.2001
	Stünker, Joachim	SPD	14.12.2001
	Dr. Süßmuth, Rita	CDU/CSU	14.12.2001
	Türk, Jürgen	FDP	14.12.2001
	Dr. Waigel, Theodor	CDU/CSU	14.12.2001
	Wieczorek-Zeul, Heidmarie	SPD	14.12.2001
	Wolf, Aribert	CDU/CSU	14.12.2001

* für die Teilnahme an den Sitzungen der Parlamentarischen Versammlung des Europarates

** für die Teilnahme an den Sitzungen der Parlamentarischen Versammlung der NATO

Anlage 2

Erklärung nach § 31 GO

des Abgeordneten Dr. Norbert Lammert (CDU/CSU) zur Abstimmung über den Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus (Terrorismusbekämpfungsgesetz) (Tagesordnungspunkt 21 a)

(B) In der Schlussabstimmung zum Gesetz zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus – Terrorismusbekämpfungsgesetz – enthalte ich mich der Stimme, obwohl ich die Intention dieses Gesetzespaketes teile, zur wirksamen Bekämpfung des Terrorismus vorhandene Instrumente zu stärken und neue Aufklärungs- und Sanktionsmöglichkeiten zu schaffen.

Die ebenso komplexe wie sensible Gesetzgebungsmaterie ist allerdings in den zwei Tagen, die seit der Vorlage des veränderten Textes in einem völlig unangemessenen Eilverfahren zur Verfügung standen, nicht ernsthaft auf die beabsichtigten und die möglichen unbeabsichtigten Nebenwirkungen zu prüfen. So bleibt nur zu hoffen, dass die vorgesehenen Maßnahmen die erklärten Ziele und nur diese erreichen: Beurteilen kann ich es nicht.

Anlage 3

Erklärung nach § 31 GO

der Abgeordneten Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) zur Abstimmung über den Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus (Terrorismusbekämpfungsgesetz) (Tagesordnungspunkt 21a)

Ich lehne den Gesetzentwurf der Bundesregierung und der Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus – Terrorismusbekämpfungsgesetz – ab. Der Gesetzentwurf ist we-

der rechtspolitisch noch nach dem Verfassungsprinzip der Verhältnismäßigkeit zu rechtfertigen. (C)

Weder sind die meisten Maßnahmen zur Terrorismusbekämpfung geeignet, noch sind sie erforderlich und erst recht nicht sind sie verhältnismäßig in Bezug auf die einschränkenden Auswirkungen auf die Grundrechte der Bürgerinnen und Bürger. Den Nachweis der Verhältnismäßigkeit bleibt das Innenministerium auch weiterhin schuldig. Nicht dargelegt wird, warum die bisherigen Kompetenzen von Geheimdiensten, BGS, BKA und Länderpolizeien – die in den letzten Jahren schon massiv erweitert wurden – nicht ausreichen sollen.

Vielmehr ist festzustellen, dass eine Reihe der beabsichtigten Gesetzesänderungen seit Jahren in den Schubladen der Sicherheitsbehörden lagen und nunmehr unter dem Vorwand der Terrorismusbekämpfung und der Instrumentalisierung der Ängste der Bevölkerung schnellstmöglich, ohne ausführliche, abwägende und das Grundgesetz achtende Diskussion verabschiedet werden sollen.

In hoch technisierten, demokratischen und offenen Gesellschaften kann es keine absolute Sicherheit geben, ohne dass die in ihr lebenden Bürger als potenzielle Verbrecher behandelt und polizeistaatlicher Willkür Tür und Tor geöffnet werden.

Besonders bedenklich sind folgende Punkte:

Die Vorschläge für das Ausländer- und Asylrecht führen zu einer Ausweitung der Ausgrenzung und informationellen Sonderbehandlung von Ausländern und deren Überwachung. Die Daten aus Ausländerausweisen dürfen pauschal von öffentlichen Stellen erfasst und weiterverarbeitet werden. Das gesamte Ausweisungsrecht wird durch den vorgesehenen Strafvollzug massiv verschärft. Durch äußerst fragwürdige Verdachtstatbestände werden die Einreise – einschließlich des Familiennachzuges zu Deutschen – erschwert, die Ausweisung erleichtert, das Asylrecht verschärft und das Vereinsrecht beschränkt. Um dies zu erreichen, müssen Ausländer umfassend durch Geheimdienste überwacht werden – ein deutliches Zeichen auf dem Weg in den Polizei- und Überwachungsstaat. Diese Regelungen werden dazu beitragen, dass sich das gesellschaftliche Klima gegenüber Nichtdeutschen massiv verschärft. (D)

Die Novellierung des Sicherheitsüberprüfungsgesetzes führt dazu, dass ein unbestimmter, wesentlich größerer Personenkreis als bisher in das Visier des Verfassungsschutzes gelangen wird. Zu befürchten ist die Vernichtung zahlreicher beruflicher Existenzen durch für die Betroffenen faktisch nicht angreifbare arbeitsrechtliche Kündigungen. Zudem wirkt die Maßnahme als Einstellungs- und Beschäftigungshindernis.

Die neuen Kompetenzen für die Bundespolizeien und die Geheimdienste des Bundes verwischen die grundgesetzlich festgeschriebene und historisch wohl begründete Trennung von Nachrichtendiensten und Polizeien. Bank-, Post- und Fernmeldegeheimnis werden zur Makulatur.

Die neuen Kompetenzen für Polizei und Geheimdienste haben weitreichende Auswirkungen auf das Strafrecht sowie das Strafprozessrecht. Ein faires Verfahren, mit

- (A) Waffengleichheit zwischen Angeklagten und Staatsanwaltschaft ist nicht mehr gegeben, wenn – wie vorgehen – verstärkt geheim gesammelte Informationen in Strafverfahren als Beweise angenommen werden. Dies widerspricht der bundesrepublikanischen Rechtskultur zutiefst.

Noch nie ist ein so umfassendes Gesetzespaket in solcher Hektik und unter solcher Missachtung der Befugnisse des Parlaments verabschiedet worden. Noch nie wurden die Ergebnisse einer Anhörung so offenkundig missachtet.

Anlage 4

Zu Protokoll gegebene Reden

zur Beratung des Entwurfs eines Gesetzes zur Regelung der Präimplantationsdiagnostik (Präimplantationsdiagnostikgesetz – PräimpG) (Tagesordnungspunkt 24)

Helga Kühn-Mengel (SPD): Liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP. Sie haben hier einen Gesetzesentwurf vorgelegt, der es dem Einzelnen, der Einzelnen ermöglichen soll, Präimplantationsdiagnostik in Anspruch zu nehmen. Der Gesetzgeber soll sich nach Ihrem Entwurf dem, was der Wirtschaft dient, nicht in den Weg stellen, das heißt den Kräften des Marktes.

- (B) Bemerkenswert ist, wie wenig Zweifel, wie wenig Nachdenklichkeit Sie im Umgang mit diesem Thema zeigen.

Der Wunsch nach einem eigenen und möglichst gesunden Kind ist nachvollziehbar. Für circa 50 Paare jährlich in Deutschland wird der Kinderwunsch zum Problem, weil sie wegen genetischer Belastungen mit großer Wahrscheinlichkeit ein erkranktes Kind bekommen können. Ich verstehe die Hoffnung, die mit der Möglichkeit verbunden ist, in die Natur des Menschen eingreifen zu können. Aber wir müssen diese Hoffnungen gegen die Interessen, Rechte und Pflichten aller anderen Menschen abwägen. Wir haben nicht nur die rechtliche Dimension zu bewerten, sondern auch ethische Fragen, die Auswirkungen auf Frauen und Gesellschaft.

Wenn Sie sich die Erfolgsrate der PID anschauen, können Sie vielleicht ermessen, welche Belastung dies für die betroffenen Frauen bedeutet. Die ESHRE-Studie weist für den Zeitraum von 1993 bis 2000 weltweit die Behandlungen von 886 Frauen aus; diese Behandlungen hatten 123 Geburten mit 162 Kindern zur Folge. Durchschnittlich wurden pro Geburt 74 Eizellen befruchtet, 11 Embryonen übertragen. Bezogen auf die etwa 50 betroffenen Paare in Deutschland, von denen einige letztlich auch noch andere Alternativen wählen, kämen jährlich zwei bis drei Kinder nach PID in unserem Land zur Welt. Die nicht einfach abzuwägende Frage lautet: Sollen wir dafür den Embryonenschutz aufgeben?

Zur PID gehört eben nicht nur der Wunsch nach einem eigenen Kind, sondern auch die so genannte Verwerfung genetisch belasteter Embryonen. Vielleicht ist das der von

- einigen Wissenschaftlern gewünschte Einstieg in die verbrauchende Embryonenforschung. (C)

Es ist für mich kein Bewertungswiderspruch, dass ein Schwangerschaftsabbruch nach Pränataldiagnostik zulässig ist, die Präimplantationsdiagnostik aber nicht. Zum Zeitpunkt der individuellen Entscheidung für die PID besteht keine Schwangerschaft, der Konflikt spielt sich im Labor ab, nicht innerhalb der untrennbaren Einheit von Mutter und Kind.

Wir alle wissen: Keine Schwangerschaft kann gegen den Willen einer Frau aufrechterhalten werden. Aus frauenpolitischer Sicht ist die Entscheidung Kinder zu bekommen oder aber ein Leben ohne Kinder zu führen, eine Frage der Wahl. Aber weibliche Selbstbestimmung kann jedenfalls nicht auf die freie Wahl zwischen verschiedenen technischen Optionen reduziert werden. Auch wenn dem Kinderwunsch von Paaren zweifellos eine sehr hohe Priorität beigemessen werden muss: Gibt es ein Recht auf Erfüllung des Kinderwunsches mit medizinisch-technischer Hilfe?

Was wir angehen sollten, ist die verstärkte Förderung von Alternativen zur Präimplantationsdiagnostik für „Risikopaare“ wie Pflegeschafft, Adoption. Das Mindeste ist eine qualifizierte umfassende Beratung zu Beginn dieser schwierigen Entscheidung.

Neben dem frauenpolitischen Aspekt ist mein zweiter Punkt die gesellschaftliche Dynamik, die einer gesetzlichen Öffnung der Präimplantationsdiagnostik folgen würde. Das Angebot der Präimplantationsdiagnostik birgt die Gefahr einer unrealistischen Erwartungshaltung auf ein gesundes Kind und dass der gesellschaftliche Druck weiter erhöht wird, die Geburt eines Kindes mit Behinderung zu verhindern. Für diese gesellschaftlich bedingten Probleme scheint Präimplantationsdiagnostik augenscheinlich individuelle Lösungen bereitzustellen. (D)

Als Behindertenbeauftragte der SPD-Bundestagsfraktion ist es mir ein besonderes Anliegen zu hinterfragen: Was bedeutet dies alles für Menschen mit Behinderungen? Die Einzigartigkeit jedes Menschen ist Ausdruck seiner Würde. Die Zulassung der PID kann stigmatisierende, ausgrenzende und diskriminierende Tendenzen in der Gesellschaft gegenüber Menschen mit Behinderungen und chronisch Kranken verstärken. Behinderung wird dann womöglich nicht mehr als Schicksal betrachtet, sondern als selbst verschuldet verurteilt werden. Dahinter steckt natürlich die grundsätzliche Frage, wie unsere Gesellschaft jetzt und in Zukunft mit Krankheiten und Behinderungen umgehen will.

Ist es denn nicht viel wichtiger, dass die Gesellschaft lernt, mit Verschiedenheiten und Krankheiten umzugehen, dass wir das Diskriminierungsverbot unseres Grundgesetzes – Art. 3 Abs. 2 – weiter umsetzen, anstatt Behinderungen als menschenunwürdig einzustufen? Diese Überlegungen sollten sich zumindest in einem Gesetzentwurf widerspiegeln.

Margot von Renesse (SPD): Nachdem ich den Gesetzentwurf der FDP zur Präimplantationsdiagnostik gelesen habe, habe ich für Vorträge und Podiumsdiskussionen dankenswerterweise neuen Stoff bekommen: Ich